

GEMEINSAM FÜR AFRIKA – LERNKOFFER für die
Grundschule

Leitfaden für den Lernkoffer Afrika

Gegenstandsbeschreibungen und Arbeitsblätter



Abbildung 1 Afrika Koffer

IMPRESSUM

Herausgeber
GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich die Betreibenden verantwortlich.

KONZEPT UND TEXT

Rebekka Ziegler, Anna Hepting, Alessandra Erhardt, Theresa König, Emilie Bürger, Lisa-Marie Hildebrand, Paula Fritzsche, Anne Schuchert

REDAKTION

Rebekka Ziegler und Dorothee Brennauer

LIZENZHINWEIS

Die Texte des Leitfadens stehen unter der Lizenz CC BY-SA 4.0:
www.creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de
Der Name des Urhebers soll bei Weiterverwendung wie folgt genannt werden:
GEMEINSAM FÜR AFRIKA

INFORMATION UND BESTELLUNGEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.
Markgrafendamm 24 | Haus 16
10245 Berlin
E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de
Tel.: 030 540 366 77
www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit
Mitteln des



und gefördert durch die Stiftung Umwelt
und Entwicklung Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Hinweise für die Lehrkraft	3
Lernziele und Kompetenzen	4
Anbindungsmöglichkeiten an die Lehrpläne.....	5
Einführung: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG)	7
Kritik und Bedenken.....	9
Die Verbindung zwischen den SDGs und dem Afrika-Koffer.....	10
Technische Hinweise.....	12
Recherchebox	12
Afrika ist vielfältig und seine Menschen stecken voller Ideen	13
LG 1: Fotosammlung	14
LG 2: Afrika- Puzzle	16
LG 3: Tier-Steckbriefe	21
LG 4: Musikinstrumente	27
LG 5: Musik-CDs	28
LG 6: Recycling-Spielzeug aus Blech	31
LG 7: Konsumquiz	34
LG 9: Film „NICHT OHNE UNS!“	40
LG 10: Bilderkarten-Set „Kinderrechte“	42
LG 11: Jutebeutel von „Jute statt Plastik“	45
LG 12: Weltkarte Perspektive wechseln	47
LG 13: Karte - Sprachen und Ethnien	49
LG 14: Queens of Africa Puppen	51
LG 16: Fair Fashion Fliege von WAKUU	56
LG 17: Tücher aus Ost- und Westafrika	58
LG 18: DEINE United for Africa Bag	61
LG 19: Rezepte Afrikas	65
LERNPFAD	67
Abbildungsverzeichnis	68

Hinweise für die Lehrkraft

Liebe Lehrer*innen,

dieser Leitfaden soll Sie bei der Arbeit mit unserem „Lernkoffer Afrika“ unterstützen. Alle Lerngegenstände werden genau beschrieben und können mit mindestens einem der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung verknüpft werden. Sie können so die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in Ihren Unterricht integrieren.¹

Zu den Beschreibungen eines Lerngegenstandes finden Sie zusätzlich Ideen zu Arbeitsaufträgen für Ihre Schüler*innen, mit deren Hilfe sie die Lerngegenstände wie z.B. Puzzle, Filme oder Bildersammlungen kennenlernen und ihr Wissen erweitern und vertiefen können.

Wir möchten betonen, dass diese Aufgaben Anregungen für Sie sein sollen. Verändern, erweitern und differenzieren Sie die Aufgaben gern - und passen Sie sie genau an die Bedürfnisse Ihrer Schüler*innen an. Auf dem beiliegenden USB-Stick finden Sie alle Aufgaben und Gegenstandsbeschreibungen als veränderbares Worddokument.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre angepassten Aufgaben mit uns teilen. Noch mehr freuen wir uns, wenn Sie uns Feedback zu den Aufgaben geben, damit wir sie stetig verbessern und erweitern können.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen viel Spaß beim Ausprobieren der Gegenstände und interessante Schulstunden mit dem „Lernkoffer Afrika“!

Viele Grüße

Ihr Team von GEMEINSAM FÜR AFRIKA

¹ Dieses Dokument finden Sie auch in digitaler Form auf dem USB-Stick im „Lernkoffer Afrika“

Lernziele und Kompetenzen

Konzept Globales Lernen

Das Lehr- und Lernangebot von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Dessen Ziel ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu integrieren. Globales Lernen ist klar wertorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln“ wichtige Kompetenzen, indem alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden – Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, fairer Handel und interkulturelles Lernen. Ein wichtiges Lernziel bei der Arbeit mit unserem Lernkoffer ist die Erkenntnis der Schüler*innen, dass Menschen Innovationen und Fortschritte in unterschiedlichen Bereichen überall auf der Welt entwickeln – auch und besonders in Regionen des „Globalen Südens“², wie Afrika.

Das Konzept des Globalen Lernens wurde Anfang der Neunzigerjahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt waren die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des sogenannten Globalen Südens ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die globalen* Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene in den Mittelpunkt und gibt Antworten auf die Frage „Was habe ich damit zu tun?“. Konkret zeigt Globales Lernen, wie lokale Handlungen und Entscheidungen globale Auswirkungen haben können. Es fördert zugleich das Verständnis dafür, wie individuelles Handeln in einen größeren globalen Kontext eingebettet werden kann.

Im Lernkoffer wird ein differenziertes und vielfältiges Afrika-Bild vermittelt, um stereotype Vorstellungen zu hinterfragen und Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Perspektiven auf den afrikanischen Kontinent und seine Menschen zu ermöglichen.

*Der Begriff **global** bzw. **Glokalisierung** ist eine Kombination aus den Wörtern *global* und *lokal*. Allgemein beschreibt er die Auswirkung globaler Effekte auf die regionale Ebene sowie deren Zusammenhänge. Dabei kann der Begriff der Glokalisierung verschiedene Dimensionen aufgreifen: kulturelle, ökonomische, politische und soziologische.

(Quelle: IKUD Seminare: Glokalisierung)

² Statt Länder in die Kategorien „entwickelt“ und „nicht entwickelt“ aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“. Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Siehe global e. V. (2013): Mit kolonialen Grüßen. 2., vollst. überarb. Aufl., Berlin

Kernkompetenzen

Der Lernkoffer sowie die Aufgabensets orientieren sich am Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung, der von der Kultusministerkonferenz 2016 veröffentlicht wurde. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Die Kernkompetenzen, die hierbei vermittelt werden, umfassen:

Erkennen

1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung

Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten

2. Erkennen von Vielfalt

Die soziokulturelle und natürliche Vielfalt der Einen Welt, insbesondere Afrikas, erkennen

Bewerten

3. Perspektivenwechsel und Empathie

Sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, sie würdigen und reflektieren

Handeln

4. Solidarität und Mitverantwortung

Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen

Anbindungsmöglichkeiten an die Lehrpläne

Die Lerngegenstände und die dazugehörigen Arbeitsaufträge können für die Bearbeitung unterschiedlicher Themenbereiche des Lernfelds Globale Entwicklung herangezogen werden. Themenbereiche im Lernbereich Globale Entwicklung sind spezifische Themenfelder, die zur Konstruktion von Lernsituationen genutzt werden, um Schülerinnen und Schülern den Erwerb relevanter Kompetenzen zu ermöglichen. Diese Themenfelder orientieren sich an Kriterien wie Relevanz, Aktualität und Anschlussfähigkeit an lebensweltliche Erfahrungen und Lernprozessen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über diese Themenbereiche:

Themenbereich	Gegenstände im Lernkoffer	Unterrichtsfächer
Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse: Diversität und Inklusion	G1: Fotosammlung	GeWi, Erdkunde/Geografie, Geschichte, Politische Bildung, Ethik
	G2: Afrika-Puzzle	GeWi, Geschichte, Erdkunde/Geografie, Politische Bildung, Sozialkunde, Ethik, Biologie
	G4: Musikinstrumente	Musik, Kunst, Englisch, Gesellschaftskunde
	G5: Musik-CDs	Musik, Kunst, Englisch, Gesellschaftskunde
	G14: Queens of Africa Puppen	GeWi, Geografie/Erdkunde, Sachunterricht, Deutsch

	G13: Karte- Sprechen und Ethnien	Geografie/Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Englisch
	G15: Textauszug- „Meine eigene Herkunft“	Deutsch, GeWi, Erdkunde/Geografie, Sozialkunde, Geschichte, Ethik
Bildung	G9: Film – „Nicht ohne uns“	Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Kunst, Erdkunde/Geografie, Religion, Ethik
Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum	G6: Recycling- Spielzeug aus Blech	Biologie, Kunst, Erdkunde/Geografie, Politische Bildung, Ethik
	G7: Konsumquiz	Englisch, Deutsch, Gesellschaftskunde, GeWi, Geografie/Erdkunde, Biologie, Ethik
	G11: Jutebeutel	Deutsch, Englisch, Biologie, GeWi, Geografie/Erdkunde, Kunst, Ethik
	G16: Fair-Fashion Fliege von WAKUU	GeWi, Erdkunde/Geografie, Ethik, Sozialkunde, Kunst
	G17: Tücher aus Ost- und Westafrika	Kunst, Sozialkunde, Deutsch, Englisch
	G18: Upcycling	Kunst, Sozialkunde, Deutsch, Englisch
Landwirtschaft und Ernährung	G19: Rezepte Afrikas	GeWi, Sozialkunde, Erdkunde/Geografie
Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung	G3: Tier- Steckbriefe	Biologie, GeWi, Geografie/Erdkunde, Kunst
Migration und Integration	G8: Bilderkarten-Set „Flucht“	Deutsch, Gesellschaftskunde, GeWi, Geografie/Erdkunde, Ethik
Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte (Good Governance)	G10: Bilderkarten-Set „Kinderrechte“	Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Ethik/Religion, GeWi
	G12: Weltkarte „Perspektive wechseln“	GeWi, Geografie/Erdkunde, Sachunterricht, Deutsch

Abbildung 2: Übersicht der Themenbereiche im Afrika-Koffer

Einführung: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG)



Abbildung 3: SDGs

Ende September 2015 verabschiedeten die UNO-Mitgliedstaaten 17 nachhaltige Entwicklungsziele, die unseren Planeten bis 2030 lebenswerter machen sollen.

17 Ziele, die unsere Welt verändern

Die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung – international als die **Sustainable Development Goals (SDG)** bekannt – ersetzen die 2015 ausgelaufenen Millenniums-Entwicklungsziele (MDG), bauen jedoch auf diesen auf.

Die SDG wurden von den vorherigen acht Themenfeldern der MDG auf 17 Ziele mit 169 Unterpunkten erweitert.



Abbildung 4: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Das erste Ziel ist die Beendigung von Armut überall auf der Welt. Außerdem wird die Bekämpfung von Hunger und der Zugang zu sauberem Wasser für alle verfolgt. Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein ganzheitlicher Ansatz entwickelt. Dieser schließt eine Vielzahl an Themen ein: Infrastruktur, Klimaschutz, die Konservierung der Ozeane, Frieden und Sicherheit, ein nachhaltiges Konsumverhalten sowie die Reduzierung von Ungleichheit. Zusätzlich sollen alle Kinder weltweit Zugang zu einer kostenlosen Grundschulausbildung erhalten und die Benachteiligung von Frauen und Mädchen soll bekämpft werden. Im Gegensatz zu den MDGs spielt die Geschlechtergleichheit eine zentrale Rolle in den SDGs.

Im Gegensatz zu ihrem Vorläufer nehmen die nachhaltigen Entwicklungsziele auch die Länder im Globalen Norden explizit in die Pflicht. Während die Millenniums-Entwicklungsziele vor allem auf die Verringerung der Armut im Globalen Süden ausgerichtet waren, sollen die neuen Ziele auf der breiteren Grundlage weltweiter nachhaltiger Entwicklung basieren.

Im Einzelnen lauten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung:

1. Beendigung von Armut, überall und in allen Formen
2. Beendigung von Hunger; Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3. Die Gewährleistung und Förderung eines gesunden Lebens für alle Menschen jeden Alters
4. Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
5. Erreichung von Geschlechtergleichheit und Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser sowie die Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern
8. Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9. Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10. Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsformen sorgen
13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

Die SDGs sollen zusammen und nicht isoliert betrachtet werden, da sie eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig beeinflussen. Ein ganzheitlicher Ansatz ermöglicht es, Synergien zu nutzen und negative Wechselwirkungen zu vermeiden. So können Fortschritte in einem Bereich positive Auswirkungen auf andere Ziele haben. Beispielsweise fördert eine bessere Bildung (Ziel 4) wirtschaftliches Wachstum (Ziel 8), was zur Armutsreduktion (Ziel 1) und besseren Gesundheit (Ziel 3) beiträgt. Durch integrierte Ansätze, multidisziplinäre Ansätze und umfassendes Monitoring wird sichergestellt, dass nachhaltige Lösungen gefunden und die Ziele effektiv erreicht werden.

Die 17 Ziele und die dazugehörigen Unterziele hat RENN.nord – Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien – in einer Broschüre anschaulich dargestellt. Die Broschüre können Sie [hier](#) als PDF herunterladen.



Kritik und Bedenken

Immer wieder geraten die SDG in die Kritik. Obwohl sie einerseits dafür gelobt wurden, dass sie präziser und genauer formuliert sind als ihre Vorgänger, die MDG, liegt genau dort auch einer der Hauptkritikpunkte. Expert*innen und Vertreter*innen von Nichtregierungsorganisationen geben zu bedenken, dass die Unterteilung in 169 Unterpunkte jeden Versuch, Prioritäten zu setzen, unmöglich mache. Zusätzlich ginge dadurch die Rolle der Entwicklungsziele als moralisches Druckmittel womöglich verloren, da ihre Botschaft durch die hohe Anzahl und Komplexität der Unterziele verwässert werde. Im Gegensatz zu den MDG, die aufgrund ihrer klaren und fokussierten Formulierung einfacher kommunizierbar waren, fällt es bei den SDG schwerer, den Fokus auf wenige zentrale Anliegen zu lenken und dadurch politischen oder gesellschaftlichen Druck auszuüben.

Weitere Herausforderungen stellen sowohl die Kosten als auch die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklungsziele dar. **Um die Ziele bis 2030 erreichen zu können, fallen jährliche Kosten von fünf bis sieben Billionen US-Dollar an.**³ Das sind **circa vier Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP).**⁴ Die Industrienationen haben sich bisher jedoch nur verpflichtet, 0,7 Prozent ihres BIP für Entwicklungszusammenarbeit⁵ bereitzustellen, das heißt auch für die Erreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Selbst dieses Versprechen wurde bis dato nur von sehr wenigen Staaten eingehalten. Deutschland beispielsweise gab 2017 zum allerersten Mal über 0,7 Prozent seines BIP für Entwicklungszusammenarbeit aus. Während es 2018 und 2019 hingegen nur etwas über 0,6 Prozent waren.⁶ Seit 2020 ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. 2022 waren die Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit mit 0,85 Prozent des BIP so hoch wie nie und 2023 konnte das Niveau mit 0,82 Prozent in etwa gehalten werden.⁷ Die Zahlen zeigen aber auch: Die Staatengemeinschaft ist momentan noch weit davon entfernt, die benötigten Gelder für die Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bereitzustellen.

Wir stehen vor weltweiten Herausforderungen

Die 2015 verabschiedeten SDG sind Bestandteil der Agenda 2030 – eines Fahrplans zur Erreichung eines menschenwürdigeren Lebens auf der Erde. Die Ziele sollen demnach 2030 erreicht werden. Trotz der guten Vorsätze stehen wir weiterhin vor großen Herausforderungen: Der Klimawandel schreitet voran, Frauen und Männer sind nirgendwo auf der Welt vollkommen gleichberechtigt und allein 2019 waren 79,5 Millionen Menschen weltweit gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.⁸ Diese Menschen waren und sind auf der Flucht vor Vertreibung und Verfolgung, vor Armut und Naturkatastrophen und hoffen woanders auf ein besseres Leben.

Die Kluft zwischen Globalem Süden und Globalem Norden ist auch historisch bedingt

Die meisten Menschen in Armut leben in Ländern des Globalen Südens, während die Mehrheit der Menschen in Ländern des Globalen Nordens keine materielle Armut erleiden müssen. Diese Kluft zwischen den Regionen hat unterschiedliche Gründe; viele reichen Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte zurück. Insbesondere die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen während der Zeit des Kolonialismus hat Spuren hinterlassen, die bis heute zu spüren sind und zu anhaltender Ungerechtigkeit führen. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserem Unterrichtsmodul „[Kolonialismus](#)“ und in der Broschüre „[Mit kolonialen Grüßen](#)“ von global e. V.

³ www.un.org/sustainabledevelopment/development-agenda/

⁴ Das globale Bruttoinlandsprodukt lag 2019 bei 142 Billionen US-Dollar, www.statista.com/statistics/268750/global-gross-domestic-product-gdp/

⁵ <https://data.oecd.org/oda/net-oda.htm>

⁶ www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/oda/leistungen/entwicklung_1976_2018/index.html

⁷ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2564/umfrage/entwicklungszusammenarbeitsausgaben-entwicklung-seit-1995/>

⁸ www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingzahlen/

Aber auch ungleiche Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ländern des Globalen Südens und des Globalen Nordens, Auswirkungen des Klimawandels, wie Dürren, Überschwemmungen und unbeständiges Wetter, die besonders stark Menschen in Ländern des Globalen Südens treffen, sowie individuelle Konsumententscheidungen für billige Waren und Dienstleistungen tragen zur anhaltenden Ungleichheit bei. Zusätzlich verschlechtern die Auswirkungen der Corona-Pandemie 2020 die Lage vieler Menschen auf der Welt.⁹

Es kommt auf uns alle an!

Wir alle müssen einen Beitrag leisten, um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung umzusetzen. Dadurch können wir eine weltweite nachhaltige Entwicklung fördern und unsere Welt für alle lebenswerter machen. Dieser Gedanke ist zentraler Bestandteil der SDG. Für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, die vor uns liegen, benötigen wir das Engagement von Einzelnen, von staatlichen und nicht staatlichen Organisationen, aber auch wegweisende Innovationen. Der Lebensstil vieler Menschen im Globalen Norden geht auf Kosten von Mensch und Natur – ein „Weiter so“ wie bisher ist keine Option, wenn eine lebenswerte Welt für alle Lebewesen angestrebt werden soll. Für begrenzte Rohstoffe wie Erdöl oder Metalle müssen nachhaltige und nachwachsende Alternativen gefunden werden. Außerdem können wir nicht zulassen, dass Menschen, nur weil sie nicht im Globalen Norden geboren wurden und keine vielfältigen Privilegien genießen, schlechtere Chancen auf ein gutes Leben haben.

Die Verbindung zwischen den SDGs und dem Afrika-Koffer

Der Afrika-Koffer bietet eine spannende Sammlung von Gegenständen, die die Vielfalt des afrikanischen Kontinents widerspiegeln sollen. Von unterschiedlichen Musikstilen über Sprachen und Ethnien bis hin zu verschiedenen Ökosystemen bietet der Koffer einen umfassenden Einblick in die Diversität afrikanischer Kulturen, Gesellschaften, Geografien und mehr.

Ein zentraler Aspekt des Afrika-Koffers ist der thematische Bezug zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Die Gegenstände können auf verschiedene Weise mit den Zielen der SDGs verknüpft werden. Dadurch wird deutlich, wie vielfältig und weitreichend die Herausforderungen und Chancen in Afrika sind. Ziel des Afrika-Koffers ist es, einen facettenreichen Überblick über den Kontinent zu geben und die Bedeutung der SDGs im afrikanischen Kontext zu verdeutlichen.

Dabei stehen die einzelnen Gegenstände und vorgestellten Personen nicht nur mit einem der SDGs in direkter Verbindung, sondern oftmals auch mit anderen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Es folgen einige Beispiele aus ausgewählten Bereichen:

Afrika im Bereich weniger Ungleichheiten (SDG 10)

Das Bilderkarten-Set „Flucht“ (G8) setzt sich mit den Ursachen und Folgen von Flucht und Vertreibung auseinander und thematisiert dabei die Ungleichheiten, die viele Menschen zu Migration und Flucht zwingen. Dies kann mit SDG 10 verknüpft werden, das die Verringerung der Ungleichheiten innerhalb und zwischen Ländern anstrebt.

Afrika im Bereich nachhaltiger Konsum und Produktion (SDG 12)

⁹ Weitere Informationen über die Situation in afrikanischen Ländern während der Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf die Menschen vor Ort finden Sie auf unserer Themenseite „Corona in Afrika“: www.gemeinsam-fuer-afrika.de/corona-in-afrika/

In Afrika ist Recycling und nachhaltige Produktion ein wichtiges Thema, das durch viele kreative Projekte unterstützt wird. Ein beispielhaftes Projekt ist das Recycling-Spielzeug aus Blech (G6). Dieses Projekt zeigt anschaulich, wie durch kreative Wiederverwendung von Materialien ein Beitrag zu nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion geleistet werden kann. Es verdeutlicht die Bedeutung von Recycling und Ressourcenschonung, indem es aus wiederverwendeten Materialien hergestellt wird und so zur Abfallvermeidung beiträgt. Ebenfalls im Kontext des nachhaltigen Konsums steht das Konsumquiz (G7). Es regt die Schüler*innen dazu an, ihren eigenen Konsum kritisch zu hinterfragen, indem es Fragen zu den Auswirkungen des Konsumverhaltens auf Umwelt und Gesellschaft stellt. Dadurch wird ein Bewusstsein für nachhaltigen Konsum gefördert und gleichzeitig die Sensibilität für die Notwendigkeit verantwortungsvoller Entscheidungen beim Einkauf und der Nutzung von Ressourcen gestärkt.

Afrika im Bereich Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13)

Mit dem Jutebeutel „Jute statt Plastik“ (G11) wird der Wechsel von Einwegplastik zu nachhaltigen Alternativen symbolisiert und das Engagement für die Reduzierung von Treibhausgasen und den Schutz der Umwelt verdeutlicht. Die Verwendung von umweltfreundlichen Materialien wie Jute trägt zur Reduzierung des Kunststoffverbrauchs und zur Minimierung der negativen Auswirkungen auf das Klima bei.

Afrika im Bereich friedliche und inklusive Gesellschaften (SDG 16)

Die "Queens of Africa"-Puppe (G14) fördert das Verständnis und die Akzeptanz von Vielfalt und kultureller Identität. Sie hilft dabei, ein positives Selbstbild bei Kindern zu stärken und Vorurteile abzubauen. Dies steht in direktem Zusammenhang mit SDG 16, das die Förderung friedlicher und inklusiver Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zum Ziel hat. Dazu zählt auch institutionelle Diskriminierung und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Auch im Zusammenhang mit SDG 16 steht der Textauszug "Meine eigene Herkunft" (G15). Dieser bietet eine persönliche Perspektive auf die Bedeutung von kultureller Identität und Herkunft. Der Text kann dazu beitragen, Empathie und Verständnis für unterschiedliche Lebensgeschichten und kulturelle Hintergründe zu fördern. Indem Schüler*innen die Geschichten anderer kennenlernen und reflektieren, kann der Text dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Die Vielfalt der Gegenstände spiegelt nicht nur die Komplexität des afrikanischen Kontinents wider, sondern verdeutlicht auch das intersektionale Zusammenspiel der Ziele für nachhaltige Entwicklung. Der Einsatz der Gegenstände fördert damit ein tieferes Verständnis für nachhaltige Entwicklung.

Technische Hinweise

Die schwarz-weißen Würfelmuster auf einigen Seiten nennen sich QR-Codes. In QR-Codes lassen sich verschiedene Informationen einbetten. „QR“ steht für *Quick Response*, also „schnelle Antwort“.

Die QR-Codes neben den Links im analogen Leitfaden helfen Ihnen, die Internetseiten schneller aufzurufen, da Sie nicht erst den langen Link abtippen müssen.

Um eine Internetseite mithilfe eines QR-Codes zu öffnen, reicht es bei vielen Smartphones aus, die Kamera-App zu öffnen und die Kamera auf den Code zu richten. Auf dem Display erscheint dann der Link zur Website, der nur noch angeklickt werden muss.

Einige Smartphones haben diese Funktion nicht. Wenn dies der Fall sein sollte, können Sie sich entsprechende Apps, wie beispielsweise die „Google Lens-App“ oder den „QR Code Scanner“, im Google Play Store oder im App Store herunterladen.

Auf der folgenden Website finden Sie ansonsten Anleitungen für die meisten Modelle, wie Sie einen QR-Code mithilfe Ihres Smartphones lesen können: www.qrcode-generator.de/guides/scan-qr-code-android/#lg

Vor dem Download auf das eigene Gerät empfehlen wir bei allen Apps ausdrücklich, die Datenschutzrichtlinien genau zu lesen; insbesondere die Schüler*innen müssen darauf aufmerksam gemacht werden.

Recherchebox

In einigen Aufgabensets werden Sie den Hinweis auf eine Recherchebox finden. In dieser finden Sie eine Sammlung weiterführender Ressourcen, die bei der Vertiefung der Themen und/oder bei der Beantwortung der Aufgaben unterstützen. Zugriff erhalten Sie über den QR-Code oder [hier](#).



Afrika ist vielfältig und seine Menschen stecken voller Ideen

Mit unserem Lernkoffer wollen wir Kindern und Jugendlichen in Deutschland ein differenziertes Bild des afrikanischen Kontinents vermitteln. Einige Gegenstände, Ideen, Geschichten und insbesondere die Persönlichkeiten der Steckbriefe stammen aus verschiedenen afrikanischen Ländern:



Abbildung 5: Afrika, Eigendarstellung

Liste nach Ländern und Gegenständen:

- Malawi – G5: Musikinstrumente
- Nigeria – G6: Musik-CD
- Madagaskar – G7: Recycling-Spielzeug aus Blech
- Nigeria – G14: Queens of Africa
- Kenia – G16: Fair Fashion Fliege WAKUU

LG 1: Fotosammlung

Unterrichtsfächer: Erdkunde/Geografie, Geschichte, Politische Bildung, Wirtschaftskunde, Ethik, Sozialkunde/GeWi



Abbildung 6: Fotosammlung

In der Foto-Mappe finden Sie eine kleine Sammlung von acht Fotos sowie eine Fotokartei mit Hintergrundinformationen dazu. Die Fotos zeigen das Leben in einigen Ländern Afrikas – die Skyline von Großstädten, Frauen, die für ihre Rechte demonstrieren, Freizeitaktivitäten mit Freund*innen oder Menschen im Beruf. Die Fotosammlung dient dazu, Afrika in seiner Vielfalt kennenzulernen.

Informationen zum Lerngegenstand

Afrika ist der zweitgrößte Kontinent der Erde und umfasst eine Fläche von etwa 30,37 Millionen Quadratkilometern. Er beherbergt eine beeindruckende Vielfalt an Kulturen, Sprachen und Landschaften.

Die kulturelle Vielfalt Afrikas spiegelt sich in mehr als 2000 Sprachen und einer Vielzahl

von Traditionen wider. Die Geschichte Afrikas ist geprägt von einer Vielzahl kultureller, sozialer und politischer Entwicklungen, die von alten Hochkulturen wie dem alten Ägypten bis hin zu modernen Gesellschaften reichen. Dazu gehören bedeutende Ereignisse wie die Zeit des Kolonialismus, der transatlantische Sklavenhandel sowie der Kampf um Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Diese historischen Prozesse haben den Kontinent geformt und beeinflussen seine Entwicklung bis in die Gegenwart.

Geografisch umfasst Afrika eine Vielzahl von Landschaften. Diese unterschiedlichen Landschaften prägen nicht nur die Natur, sondern auch die Lebensweisen und Kulturen der dort lebenden Menschen. Der Kontinent erstreckt sich über mehrere Breiten- und Längengrade und grenzt im Norden an das Mittelmeer, im Westen an den Atlantischen Ozean, im Osten an den Indischen Ozean und im Süden an den Südlichen Ozean. Der Kontinent setzt sich aus 54 von den Vereinten Nationen anerkannten Staaten zusammen, wobei Algerien von der Fläche her der größte und die Seychellen der kleinste Staat sind. Zur Vielfalt der Landschaften gehören Wüsten wie die Sahara im Norden, Regenwälder wie der Kongo-Regenwald im Zentrum, Savannen wie die Serengeti in Ostafrika und hohe Berge wie der Kilimandscharo in Tansania und der Tafelberg in Südafrika. Afrika wird von zahlreichen Flüssen durchzogen, darunter der Nil, der längste Fluss der Welt, der durch elf Länder (Tansania, Ruanda, Brundi, die Demokratische Republik Kongo, Uganda, Kenia, Äthiopien, Eritrea, Südsudan, Sudan und Ägypten) fließt und im Mittelmeer mündet. Weitere wichtige Flüsse des Kontinents sind der Kongo, der Niger, der Sambesi und der Oranje.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Die Fotos dienen als visueller Einstieg in das Thema Afrika und zeigen den Schüler*innen die verschiedenen Facetten des Kontinents.

Einstieg: Wissen über Afrika

- Fragen Sie die Schüler*innen nach ihrem Wissen über den Kontinent Afrika:
 - a) Was wisst ihr bereits über Afrika?
 - b) Wie viele Quadratkilometer umfasst der afrikanische Kontinent?
 - c) Wie viele Länder gibt es?
 - d) Könnt ihr Flüsse nennen, die durch Afrika fließen?
 - e) Welche Sprachen werden gesprochen? Wie viele?
 - f) Welche Herausforderungen oder Probleme gibt es in einigen afrikanischen Ländern?

Fotos betrachten und besprechen

- Legen Sie die Fotos im Klassenzimmer aus.
- Bitten Sie die Schüler*innen, die Fotos zu betrachten und darüber zu sprechen.
- Fragen Sie nach: „Überraschen euch einige der Fotos? Warum?“

Gruppenarbeit: Fotorecherche

- Teilen Sie die Klasse in Gruppen auf und lassen Sie jede Gruppe ein Foto auswählen oder weisen Sie eins zu.
- Bitten Sie die Gruppen, Hintergrundinformationen zu ihrem Foto zu recherchieren¹⁰:
 - a) Recherchiert Informationen über das Land/die Stadt/die gezeigte Situation und kulturelle und gesellschaftliche Aspekte.

Präsentation der Ergebnisse

- Bitten Sie jede Gruppe, ihre Rechercheergebnisse, z.B. in einem Gallery Walk, vorzustellen.

¹⁰ Recherchebox – siehe S. 12

LG 2: Afrika- Puzzle

Unterrichtsfächer: Geschichte, Erkunde/Geografie, Politische Bildung, Sozialkunde, Wirtschaftskunde, Ethik



Abbildung 7: Afrika-Puzzle

Das Afrika-Puzzle ist ein pädagogisches Spielzeug, mit dem die Schüler*innen spielerisch die geografische Form und die einzelnen Länder des afrikanischen Kontinents entdecken können.

Informationen zum Lerngegenstand

Der afrikanische Kontinent ist riesig! Mit dem Afrika-Puzzle werden die Größendimensionen und die Vielfalt des afrikanischen Kontinents sichtbar und greifbar. Für das Afrika-Puzzle wurde die flächentreue Darstellung (Petersprojektion) gewählt. Die Länder wirken im Vergleich zur häufig verwendeten Zylinderprojektion (Merkator-Projektion) länglicher. Der afrikanische Kontinent wird in dieser Darstellung in seiner tatsächlichen geografischen Größe im Verhältnis zu Europa und den anderen Kontinenten dargestellt. Auf spielerische Art und Weise erfahren die Schüler*innen, wo die einzelnen Länder des Kontinents liegen, welche Form ihre Staatsgrenzen

haben und wie groß sie im Vergleich zu Deutschland sind. Das Puzzeln soll Spaß bringen, Neugierde wecken und für überraschende Denkanstöße sorgen!

INFOBOX

Das Afrika-Puzzle wurde von „Engagement Global“ und „**Bildung trifft Entwicklung**“ (BtE) in Zusammenarbeit mit dem „Institut für angewandte Kulturforschung“ entwickelt. Neben GEMEINSAM FÜR AFRIKA, bietet auch das BtE-Programm Schulbesuche von Referent*innen an, in denen das Afrika-Puzzle zur Anwendung kommt. Darüber hinaus bietet das Programm weitere didaktische Materialien zu verschiedensten Themen des Globalen Lernens an. So können beispielsweise auch Lateinamerika und Asien inzwischen puzzelnd entdeckt werden.

Weitere Informationen und Kontakte unter: www.bildung-trifft-entwicklung.de



Weiterführende Informationen zu den Aufgaben

Afrikas Größe: Kaum jemandem ist bewusst, wie groß Afrika tatsächlich ist. Der Kontinent hat eine Fläche von 30.221.532 Quadratkilometern. Das macht 22 Prozent der gesamten Landfläche der Erde

aus. Afrika ist größer als die USA, China, Indien, Japan und Europa zusammengenommen. Allein die Sahara, die nur etwa ein Drittel Afrikas ausmacht, ist so groß wie die Vereinigten Staaten von Amerika.¹¹

Kolonialismus: Im 19. Jahrhundert erlebte Afrika eine Phase intensiver Kolonialisierung, in der die europäischen Mächte den Kontinent unter sich aufteilten. Die Gründe für die Kolonialisierung waren sehr unterschiedlich. Die Erweiterung des eigenen politischen Machtbereichs war ein zentrales Ziel für die Besetzung von Kolonien. Zusätzlich lag die wirtschaftliche Ausbeutung der Regionen im Interesse der Kolonialmächte. Auch die Suche nach neuen Absatzmärkten und Rohstoffen sowie die Ablenkung von innenpolitischen Spannungen waren Gründe für eine koloniale Unterwerfung fremder Gebiete. Diese Phase



Abbildung 8: : Kolonialisierung Afrikas um 1930 * (© Perconte at German Wikipedia., CC BY-SA 2.0 DE, via Wikimedia Commons)

hatte tiefgreifende Auswirkungen auf den Kontinent. Sie prägt noch heute viele seiner politischen, sozialen und wirtschaftlichen Dynamiken. Während des Kolonialismus wurden afrikanische Gebiete häufig gewaltsam erobert und unter die Kontrolle der Kolonialmächte Europas gebracht. Diese Mächte nutzten Afrikas Ressourcen, Arbeitskräfte und Märkte, um ihre eigenen Volkswirtschaften zu stärken und ihren globalen Einfluss auszubauen. Die Kolonialherren errichteten oft brutale Herrschaftssysteme, die die einheimische Bevölkerung unterdrückten und ausbeuteten.

¹¹ <https://www.bpb.de/themen/afrika/dossier-afrika/58868/ausbreitung-des-kolonialismus/>

*Die Karte zeigt die heutigen Grenzen vor 2011 und damit vor der Unabhängigkeit des Südsudans. (© Perconte at German Wikipedia., CC BY-SA 2.0 DE, via Wikimedia Commons)

Deutschland als Kolonialmacht

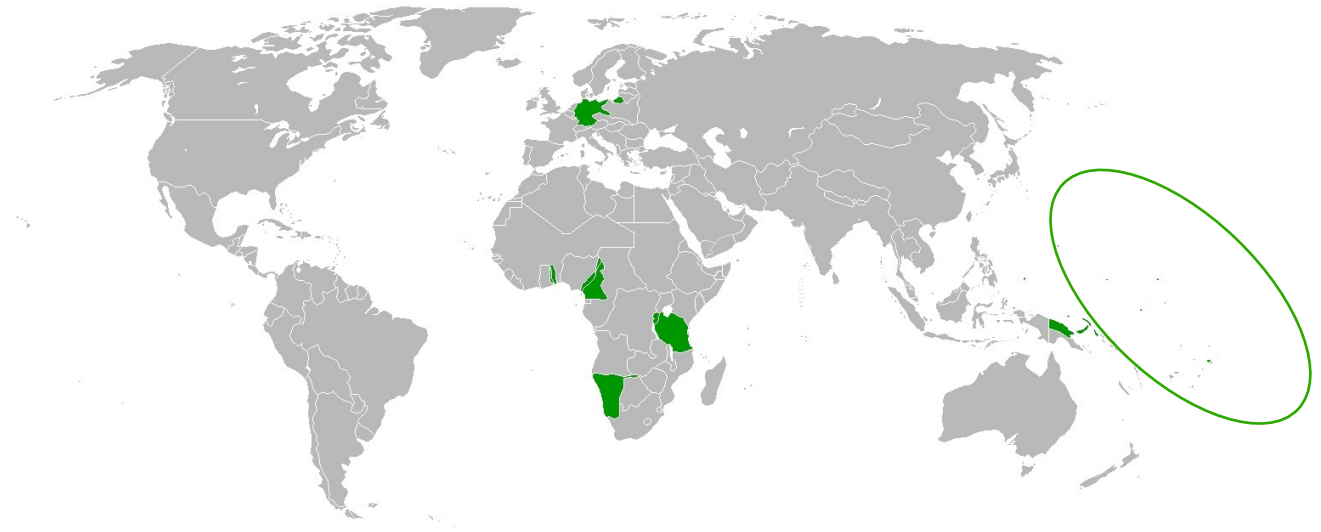


Abbildung 9: Deutsche Kolonien 1884-1919 (@Chrischerf, CC BY-SA 4.0 DE, via Wikimedia Commons)

Auch Deutschland wollte vom Reichtum anderer Regionen profitieren und beteiligte sich an dem europäischen Projekt der Kolonialisierung. Bereits vor dem offiziellen Erwerb von Kolonien 1884 waren Deutsche in kolonialen Gebieten tätig. Als Folge der Industrialisierung und dem Aufstieg Deutschlands zu einer wirtschaftlichen Großmacht waren vor allem deutsche Kaufleute in anderen Teilen der Erde aktiv an der Ausbeutung der lokalen Bevölkerung beteiligt. Die deutschen Kaufleute trugen entscheidend zum Entstehen deutscher Kolonien bei, da ihre Handelsorte der Ausgangspunkt für eine koloniale Besetzung waren. Das deutsche Kolonialreich, das rund eine Million Quadratkilometer und zwölf Millionen Menschen umfasste, war das drittgrößte Territorium und in Hinblick auf die Bevölkerungszahl das fünfgrößte kolonialisierte Gebiet. Eine Vielzahl an Regionen stand vollständig oder teilweise unter deutscher Kolonialherrschaft: Neben den heutigen Staaten **Namibia, Kamerun, Togo, Tansania, Ruanda, Burundi, Ghana** und einem **Teil von Nigeria** wurden auch die **Republik der Marshall-Inseln, Papua-Neuguinea, die Republik Nauru, West-Samoa** und die **Föderierten Staaten von Mikronesien** durch Deutschland besetzt und ausgebeutet. Diese Gebiete wurden von der Kolonialherrschaft verharmlosend als „Schutzgebiete“ bezeichnet. An vielen Orten stießen die deutschen Kolonialherren auf Widerstand, der zu kriegerischen Auseinandersetzungen oder sogar zu Völkermord wie in Namibia führte.

Der Kolonialismus hinterließ tiefe Narben in den afrikanischen Gesellschaften, darunter kulturelle Entfremdung, soziale Ungleichheit und politische Instabilität. Die von den Kolonialmächten gezogenen Grenzen spiegeln oft nicht die ethnischen oder historischen Realitäten wider und haben zu Konflikten und Spannungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen geführt. Viele afrikanische Länder haben in den letzten Jahrzehnten ihre Unabhängigkeit erlangt. Dennoch sind die Auswirkungen des Kolonialismus bis heute spürbar. Zu den langfristigen Folgen des Kolonialismus gehören wirtschaftliche Ausbeutung und Abhängigkeit von ausländischen Mächten, politische Instabilität und soziale Ungerechtigkeit.¹²

¹² Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Kolonialismus“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Das Puzzle bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Fachunterricht und das interdisziplinäre Lernen. In GeWi oder Erdkunde können die Schüler*innen z.B. die afrikanischen Länder und deren Größe erforschen, in Biologie können sie die Tierwelt Afrikas kennenlernen und Informationen über typische Tiere der jeweiligen Länder sammeln. Nutzen Sie die beigelegte Handreichung mit Anregungen für die Bildungsarbeit.

Hinweis zur Durchführung: Eine Gruppe von acht bis zehn Personen kann gleichzeitig aktiv puzzeln. Bei größeren Gruppen können die Schüler*innen durchwechseln oder die Länder einer Region (Süd, West, Nord, Ost, Zentral) jeweils in Kleingruppen puzzeln und nacheinander in das Gesamt-Puzzle einfügen.

Einstieg: Afrika-Puzzle

- Legen Sie die Puzzleteile so auf einen Tisch oder auf den Boden, dass sie für alle Spielenden von allen Seiten zugänglich sind.
- Bitte lassen Sie die Schüler*innen zunächst den Puzzlerahmen zusammenlegen und anschließend das Afrika-Puzzle vervollständigen.
- Nennen Sie anschließend laut die Länder und deren Hauptstädte.

Recherche: Länder Afrikas

- Bitten Sie Ihre Schüler*innen, entweder einzeln oder in Kleingruppen ein afrikanisches Land auszuwählen und dazu ein Plakat zu gestalten. Die Schüler*innen sollen dabei folgende Informationen recherchieren¹³:
 - a) Länderprofil
 - Landesflagge
 - Hauptstadt
 - drei bis fünf interessante Fakten über das Land (z. B. Bevölkerung, Sprache, wichtige Sehenswürdigkeiten)
 - b) Kulturelle Vielfalt
 - traditionelle Musik und Tänze
 - typische Gerichte
 - Feste und Bräuche

Plakate: Weltausstellung

- Bitten Sie ihre Schüler*innen, ihre Plakate der Klasse vorzustellen. Die Präsentation können Sie im Rahmen einer kleinen Weltausstellung organisieren, in der die Schüler*innen ihre Plakate aufstellen und durch die Klasse führen.

PROJEKTIDEE: Kochen

Sofern möglich, können einfache Gerichte aus einem oder mehreren Ländern zubereitet werden. Die Schüler*innen können gemeinsam ein Gericht auswählen und die Zubereitung planen. Alternativ können die Schüler*innen einzelne Gerichte auch zuhause ausprobieren und fotografieren oder mitbringen.

¹³ Recherchebox – siehe S. 12

Weiterführender Hinweis für die Lehrkraft: Thema Kolonialismus

Der inhaltliche Fokus des Afrika-Koffers im Grundschulkoffer liegt auf dem Kennenlernen der facettenreichen Kulturen und Lebensweisen des afrikanischen Kontinents. Sollte das Thema „Kolonialismus“ jedoch aus der Klassengemeinschaft thematisiert werden, haben wir hier ein kurzes Video zur Geschichte des Kolonialismus.

Wenn ein Kind fragt: „**Was ist Kolonialismus?**“ empfehlen wir ein kurzes Video, das dieses Thema anschaulich erklärt. Es thematisiert die Kolonien, die Kolonialmächte, die Plantagen und den Sklavenhandel. Sie können auf das Video verweisen, um das Thema verständlich zu vermitteln:



[TERRA X: Die Geschichte des Sklavenhandels](#)

LG 3: Tier-Steckbriefe

Unterrichtsfächer: Biologie, Geografie/Erdkunde, Ethik, Sachkunde

Der Flamingo



- Klasse:** Vögel
- Größe:** 100 - 150cm
- Gewicht:** 2 - 3,5kg
- Alter:** 10 - 30 Jahre
- Aussehen:** weiß-rosa
- Ernährungstyp:** Planktonfiltrierer
- Nahrung:** Plankton, Krebstiere, Insektenlarven
- Verbreitung:** Afrika, Asien, Europa, Nord- und Südamerika
- Lebensraum:** salzige Seen
- Natürliche Feinde:** Raubvögel
- Sozialverhalten:** koloniebildend
- Vom Aussterben bedroht:** nein

Schon gewusst?

Wir finden Flamingos super schön! So eine tolle Farbe! Wusstet ihr wieso Flamingos so pink sind? Sie verdanken die rosa Farbe ihrer Nahrung. Sie fressen kleine rote Krebse. Die Farbstoffe der Krebse färben die Federn der Flamingos. Der Farbstoff heißt Carotin. Dreimal dürft ihr raten in welchem Gemüse der Farbstoff ist? Genau – in Karotten! Wenn ihr also eure Leben lang nur Karotten esst, werdet ihr vielleicht auch so pink wie Flamingos!

Flamingos haben einen total praktischen Schnabel mit dem sie das Wasser filtern können. Nachdem der Schnabel mit Fressen und Wasser gefüllt wurde, läuft das Wasser wieder heraus. Zurück im Schnabel verbleiben nur die Leckereien die der Flamingo essen will, zum Beispiel kleine Insekten.

Abbildung 10: Tier-Steckbriefe

liegende Äthiopien beispielsweise, zählt zu den artenreichsten Ländern der Erde. Diese hohe Artenvielfalt hängt eng mit der **Vielzahl von verschiedenen Ökosystemen** zusammen, die auf dem afrikanischen Kontinent zu finden sind. Da die Umweltbedingungen je nach Klimazone und Topographie unterschiedlich sind, haben sich vielfältige Ökosysteme mit tausenden Tier- und Pflanzenarten entwickelt.¹⁴

Die Tiersteckbriefe bieten einen Einblick in die Vielfalt der afrikanischen Tierwelt.

Informationen zum Lerngegenstand

Viele Menschen bereisen den afrikanischen Kontinent auch wegen seiner einzigartigen Tiervielfalt.

In Afrika gibt es mehr als 1000 Arten von Säugetieren. Zudem beheimatet der Kontinent eine einzigartige Vielfalt an Raubtieren. Die bekanntesten Tierarten, die "Big Five" Afrikas, sind Löwen, Elefanten, Büffel, Nashörner und Leoparden. Viele dieser Tiere lassen sich in den zahlreichen Nationalparks im östlichen und südlichen Afrika beobachten. Neben diesen "Promis" hat der afrikanische Kontinent auch viele andere spannende Tiere zu bieten.

So ist die **Artenvielfalt** von Tieren, aber auch Pflanzen, auf dem afrikanischen Kontinent riesig – neun der 36 globalen Biodiversitäts-Hotspots sind hier zu finden. Das im östlichen Afrika

¹⁴ Leopoldina; Biodiversität - Warum wir Artenvielfalt brauchen, <https://www.leopoldina.org/themen/biodiversitaet/warum-artenvielfalt/>

Bender-Kaphengst, S.; Bedrohte Biodiversität, http://imperia.verbandsnetz.nabu.de/imperia/md/content/nabude/international/wenn_die_vielfalt_schwindet.pdf

Strobelt, S.; Naturschutz in Afrika: Eine kritische Einführung, <https://www.geo.uni-hamburg.de/geographie/abteilungen/physische-geographie/studentische-ergebnisse/nachrichten-auflistung-1/news-artikel-1/naturschutz-in-afrika.pdf>

Afrikas Ökosysteme

Ökosysteme sind Beziehungsgefüge von Lebewesen untereinander mit einem Lebensraum bestimmter Größenordnung. Zu Ökosystemen zählen Wüsten, Regenwälder, Berglandschaften aber auch Küstenlandschaften wie Deltas und Mangrovenwälder. Mit rund 60 Prozent ist über die Hälfte Afrikas mit Trockengebieten bedeckt, dazu zählen berühmte Wüstenregionen wie die Kalahariwüste, die Namibwüste und die Sahara, die im Norden und im Südwesten des Kontinents zu finden sind. In Wüsten gibt es aufgrund des mangelnden Pflanzenwuchses nur wenige Tierarten, wie Echsen und Schlangen. Deutlich reicher sieht die Tierwelt bereits in den Savannen aus, die sich rund um den Äquator in Klimazonen mit einem Wechsel von Regen- und Trockenzeiten befinden. Das Kongobecken ist das zweitgrößte zusammenhängende

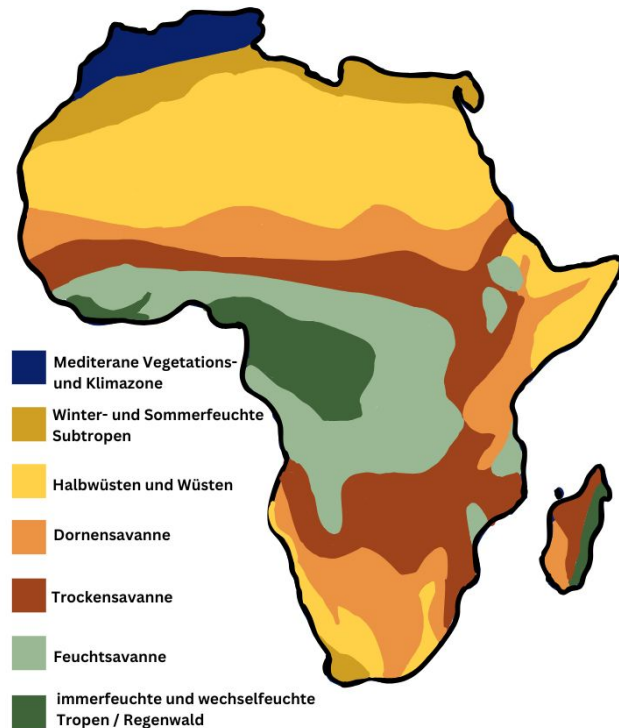


Abbildung 11: Afrikas Ökosysteme (@Gemeinsam mit Afrika)

Regenwaldgebiet der Erde und erstreckt sich über die Länder Kamerun, Gabun, die Demokratische Republik Kongo, Uganda, Ruanda und Tansania. Dort findet man über 400 Säugetierarten, 1.000 Vogelspezies und über 10.000 Pflanzenarten. Aber Ökosysteme variieren nicht nur abhängig von der Klimazone, sondern unterscheiden sich auch je nach Topographie. So gibt es mehrere Plateaus und Berge, wie beispielsweise den Kilimandscharo und Mount Kenia auf denen sich Flora und Fauna an die Höhenlagen angepasst haben, sodass dort einzigartige Pflanzen und Vogelarten zu finden sind. Auch Flüsse und Seen sind auf dem gesamten Kontinent zu finden: unter anderem der Nil, der Sambesi und der Victoriasee. Typisch für viele afrikanische Flüsse ist, dass die Wassermenge stark variiert - je nachdem, ob Regen- oder Trockenzeit ist. In den umliegenden Städten und Dörfern ist Binnenfischerei, vor allem von Nil- und Buntbarschen, für viele Länder ein wichtiger Wirtschaftszweig sowie essentielles Nahrungsmittel. Letztlich finden sich auch an den Küsten diverse Ökosysteme wie Deltas, Lagunen, Feuchtgebiete, Mangrovenwälder und Korallenriffe. Warme Meeresströmungen an der Ostküste Afrikas begünstigen die Entstehung von Mangrovenwäldern und Korallenriffen, während der kalte Benguela-Strom, im Südwesten des Kontinents mit nährstoffreichem, kaltem Wasser, gute Bedingungen für eine große Artenvielfalt im Meer schafft.¹⁵

¹⁵ UN Environment Programm; Africa: Our Changing Environment, <https://www.unep.org/resources/report/africa-atlas-our-changing-environment>

Voss, J.; Naturparadies Kongo: 742 neue Arten entdeckt, <https://www.nationalgeographic.de/tiere/2025/01/naturparadies-kongo-742-neue-arten-entdeckt>

Wilderei: Eine große Bedrohung für die Artenvielfalt auf dem afrikanischen Kontinent ist die Wilderei. Diese illegale Jagdpraxis ist besonders verheerend für Arten wie Elefanten und Nashörner. Elefanten werden wegen ihrer wertvollen Stoßzähne gejagt, die aus Elfenbein bestehen. Nashörner werden ebenfalls wegen ihrer Hörner gejagt, die fälschlicherweise in einigen Kulturen als medizinisches Heilmittel betrachtet werden. Aber nicht nur Großtiere sind betroffen. Auch andere Arten wie Löwen, Leoparden und Geparde werden Opfer von Wilderern – entweder für ihre Felle oder aus Angst vor Konflikten mit der Landwirtschaft oder für die Trophäenjagd. Diese Praktiken bedrohen das Überleben vieler Tierarten und tragen zum dramatischen Rückgang ihrer Populationen bei.

Die Gründe für Wilderei sind oft vielschichtig und komplex. Zu den wichtigsten Ursachen gehören wirtschaftliche Ungleichheiten. Diese umfassen sowohl materielle Not als auch die große Kluft zwischen Arm und Reich. Ein weiterer Grund ist der finanzielle Gewinn, den Wilderer durch den Verkauf von illegalen Wildtierprodukten erzielen können. Manche Menschen jagen illegal, um ihre Grundbedürfnisse zu decken, indem sie das Wildfleisch selbst essen oder verkaufen. Auch die Freude am Jagen und die Trophäenjagd motivieren manche Menschen zur Wilderei. In einigen Fällen wird Wilderei durchgeführt, um Vieh oder Felder vor Wildtieren zu schützen.

Ein Mangel an Bildung und beruflichen Fähigkeiten trägt dazu bei, dass insbesondere junge Männer keine alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten sehen und daher leichter von Wilderern rekrutiert werden. Korruption ermöglicht es kriminellen Netzwerken, von korrupten Beamten*innen zu profitieren und ungestraft zu handeln. Einige Gemeinschaften sehen Wilderei als traditionelles Recht oder als Protest gegen staatliche Vorschriften. Schließlich glauben einige Wilderer, dass sie straffrei handeln können, was sie zusätzlich motiviert.

Umweltbedingte Faktoren wie Dürre können die Notwendigkeit zur Wilderei verstärken, da die landwirtschaftlichen Erträge sinken und die Lebensgrundlagen bedroht sind. Diese Faktoren zeigen, dass Wilderei durch eine komplexe Mischung aus wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gründen angetrieben wird. Der Klimawandel verschärft die Umweltbedingungen weiter und hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensräume und das Überleben vieler Tierarten. Damit zeigt sich, dass die Herausforderungen durch Wilderei und Klimawandel eng miteinander verknüpft sind und ein gemeinsames Vorgehen erfordern, um die Artenvielfalt zu schützen und nachhaltige Lebensbedingungen zu schaffen.¹⁶

Klimawandel: Unser Klima ändert sich immer schneller. Wetteraufzeichnungen zeigen, dass es weltweit seit Mitte des 20. Jahrhunderts erheblich wärmer geworden ist. Es gibt viel mehr extreme Wetterereignisse – also sehr heiße oder sehr kalte Tage, Hitzewellen und Dürren, Starkregen und Überschwemmungen oder auch Stürme als noch vor einigen Jahrzehnten. Im Klimaabkommen von Paris (2015) haben sich die 195 Mitgliedstaaten darauf geeinigt, den globalen Temperaturanstieg zu stoppen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir weniger klimaschädliche Gase wie etwa Kohlendioxid in die Luft blasen. Laut Weltklimarat (IPCC) braucht es eine Verringerung von bis zu 70 Prozent.¹⁷ Hauptverursacher des Klimawandels sind die Industrieländer in Asien, Europa und Nordamerika. Die Menschen im Globalen Süden leiden aber am meisten unter den Folgen. In vielen Teilen Afrikas ist kein Verlass mehr auf die traditionelle landwirtschaftliche Praxis. Extreme Wetterschwankungen zerstören Ernten und lösen Hungersnöte aus. Im Pariser Klimaabkommen wurde daher auch vereinbart, dass der Globale Norden die Länder des Globalen Südens bei der Umsetzung von Maßnahmen und Programmen zum Klimaschutz finanziell unterstützen muss.

¹⁶ Hauenstein et al. (2019): African elephant poaching rates correlate with local poverty, national corruption and global ivory price. *Nature Communication* 10, 2242. <https://doi.org/10.1038/s41467-019-09993-2>

¹⁷ www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel

Ursachen: Das Erdklima ist zwar nie konstant, weil es von Faktoren wie der Sonnenstrahlung oder den Gasen in der Atmosphäre (der Lufthülle der Erde) beeinflusst wird. Aber den heutigen Klimawandel haben wir Menschen durch die Industrialisierung beschleunigt. In der Europäischen Union entsteht ein Viertel der Treibhausgase bei der Erzeugung von Elektrizität. Jeweils rund 20 Prozent stammen aus der Warenproduktion und von privaten Haushalten inklusive Verkehr, etwa 12 Prozent aus Landwirtschaft und Fischerei.¹⁸ In weniger industrialisierten Regionen der Welt ist der Lebensstil viel klimafreundlicher. Die Menge an Kohlendioxid pro Einwohner*in zeigt, wie unterschiedlich wir leben. In Deutschland sind es jedes Jahr 9,3 Tonnen pro Person. In Nigeria, einem der wirtschaftlich stärksten Länder Afrikas, sind es nur 0,5 Tonnen. Durchschnittliche Deutsche produzieren also fast 20-mal mehr als durchschnittliche Nigerianer*innen. Die Folgen: Eine Welt, in der die Lasten des Klimawandels ungleich verteilt sind. Extreme Wetterlagen sind dabei nur der offensichtlichste Teil – es gibt viele weitere, weniger sichtbare Folgen. Weniger sichtbar ist zum Beispiel, dass durch den steigenden Meeresspiegel die Versalzung des Grundwassers und der Verlust landwirtschaftlicher Flächen voranschreiten. Küsten- und Inselstaaten in tropischen und subtropischen Gebieten bemerken diese Veränderungen am stärksten. Viele davon liegen in Afrika und gehören sowieso schon zu den ärmsten Regionen der Welt. Über 20 Millionen Menschen weltweit gelten inzwischen als „Klimaflüchtlinge“. Sie haben ihre Heimat verlassen, weil sie aufgrund der Klimaveränderungen nicht mehr genug zum Leben haben. Derart schnelle Klimaveränderungen hat es in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben. Das Leben vieler Menschen genauso wie das Überleben von Tier- und Pflanzenarten ist massiv bedroht.

Anpassung: Viel weniger Gase, viel mehr Geld: Eine schnelle Anpassung an neue klimatische Bedingungen ist kaum vorstellbar. Landwirtschaftliche Flächen können nicht einfach neu geschaffen, Küstenstädte nicht andernorts neu gebaut werden. Anpassung bedeutet daher einerseits, den Ausstoß von Treibhausgasen massiv zu reduzieren. Dazu müssen wir alle unsere gesamte Lebens- und Wirtschaftsweise radikal ändern – Strom aus erneuerbaren Energien statt aus Atomkraft und Kohle, schadstoffarme Antriebe statt Verbrennungsmotoren, regionale Produkte für alle statt weltweiten Anbaus für wenige Menschen etc. Andererseits müssen schon jetzt Schutzmaßnahmen für betroffene Regionen bezahlt werden, also zum Beispiel Frühwarnsysteme zur Katastrophenvorsorge, neue Bewässerungssysteme in trockenen Regionen oder eine klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur. Die Länder des Globalen Nordens zahlen zwar bereits Milliarden Euro für Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen, aber sie müssen noch viel mehr tun, um die katastrophalen Folgen des Klimawandels zu verhindern.¹⁹

¹⁸ www.bmz.de/de/themen/klimaschutz

¹⁹ Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Klimawandel“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Nutzen Sie die Tiersteckbriefe als Werkzeug, um ein tieferes Verständnis für die Beziehungen zwischen Tierarten und ihren Lebensräumen in den verschiedenen Ökosystemen Afrikas zu entwickeln. Eine Vertiefung bietet sich für das Thema Bedrohung der Artenvielfalt an.

Einleitung: Einführung in die Artenvielfalt Afrikas

- Geben Sie den Schüler*innen eine allgemeine Einführung in die Artenvielfalt und die verschiedenen Ökosysteme Afrikas.
- Erläutern Sie den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Ökosysteme, die in Afrika vorkommen, wie z.B. Savannen, Regenwälder, Wüsten, Flüsse und Seen.

Gruppenarbeit zu den Tiersteckbriefen

- Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen auf und weisen Sie jeder Gruppe ein bestimmtes Ökosystem zu.
- Bitten Sie die Schüler*innen, die Tiersteckbriefe für die Tierarten aus ihrem zugewiesenen Ökosystem zu lesen. Die Schüler*innen sollen anhand der folgenden Kategorien vergleichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Tierpopulationen in den verschiedenen Ökosystemen zu identifizieren:
 - a) Lebensraum: Wie wirkt sich der Lebensraum auf das Verhalten der Tiere aus?
 - b) Anpassungen an den Lebensraum: Welche spezifischen Eigenschaften haben diese Tiere entwickelt, um in ihrem Lebensraum zu leben/überleben?
 - c) Nahrung: Wie und was essen die Tiere in diesem Lebensraum?
 - d) Fortbewegung: Wie bewegen sich die Tiere in diesem Ökosystem?

Präsentation der Ergebnisse

- Bitten Sie die Gruppen, ihre Ergebnisse über die Tierarten und Anpassungen an die verschiedenen Ökosysteme präsentieren.

Vertiefung: Bedrohung der Artenvielfalt durch Wilderei und Klimawandel

Anschließend können Sie die Problematik der Bedrohung der Artenvielfalt und Ökosysteme durch Wilderei und Klimawandel thematisieren:

Einstieg: Bedrohte Tierarten

- Diskutieren Sie die Bedrohung der Artenvielfalt:
 - a) Was verstehst du unter dem Begriff „Bedrohung der Artenvielfalt“?
 - b) Warum sind bestimmte Tierarten gefährdet?
 - c) Kennst du Beispiele für Tiere, die bedroht sind?
- Zeigen Sie den Schüler*innen im Anschluss das folgende Video und bitten Sie sie, sowohl gefährdete Tierarten als auch die Gründe für die Bedrohung der Tierarten zu notieren.



[Tierchenwelt: Spannendes Tierwissen. Bedrohte Tierarten](#)

Brainstorming: Das kannst du tun!

- Halten Sie das Video bei Minute 2:01 an und geben Sie die im Video gestellte Frage an die Klasse weiter: *Puh, all diese Tiere leben zu weit weg, um ihnen zu helfen, oder?*
 - a) Brainstormen Sie gemeinsam in der Klasse Lösungsvorschlägen und notieren Sie die wichtigsten in einer Mind-Map an der Tafel.
 - b) Spielen Sie den Rest des Videos ab und vergleichen Sie ihre Lösungsvorschläge mit denen im Video.
- Diskutieren Sie zum Abschluss die folgende Frage: *Warum ist es wichtig, Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum zu schützen?*

PROJEKTIDEE: Kunstprojekt zu Tierporträts

Lassen Sie ihre Schüler*innen kreativ werden und Tierporträts von gefährdeten Arten gestalten. Dabei können sie verschiedene Materialien, Farben, Collagen oder digitale Medien verwenden. Ermutigen Sie sie, mit recycelten oder natürlichen Materialien zu arbeiten. Am Ende können die Schüler*innen eine kleine Ausstellung ihrer Kunstwerke präsentieren.

LG 4: Musikinstrumente

Unterrichtsfächer: Musik, Kunst, Englisch, Gesellschaftskunde



Abbildung 12: Musikinstrumente

Die Juju-Rasseln (mit Samenkernen gefüllte Jujubohne), Korbrasseln (Korbgeflecht mit Samenkernen) und Kalebassenrasseln (mit Samenkernen gefüllter getrockneter Kürbis) wurden im Projekt „Bamenda Handicraft“ in Kamerun angefertigt.

Informationen zum Lerngegenstand

Die Kalimba ist ein traditionelles Instrument aus Malawi und gehört zur Gruppe der Lamellophone. Je nach Region gibt es unterschiedliche Lamellophone in verschiedenen Formen: So gibt es neben der Kalimba in Malawi auch die Mbira in Simbabwe, die Likembe im zentralen Afrika, die Kadongo in Uganda oder die Luliimba im Südosten Tansanias. Gemeinsam ist allen

Formen, dass sie meist sieben auf einem Brett oder Resonanzkasten befestigte Metallzungen unterschiedlicher Länge haben. Das Instrument wird beidhändig gespielt, die Töne werden erzeugt, indem die Metallzungen mit den Daumen gezupft werden.

Weiterführende Informationen

„Afrikanische“ Musik wird oft mit Rasseln und Trommeln verbunden. Diese gängige Assoziation vermittelt zwar einen Teil der reichen kulturellen Vielfalt, spiegelt aber nicht die gesamte Bandbreite afrikanischer Musik wider. Tatsächlich haben sich die Hörgewohnheiten auf dem afrikanischen Kontinent im Laufe der Zeit stark verändert. Während traditionelle Instrumente wie Trommeln und Rasseln zweifellos eine wichtige Rolle in der afrikanischen Musikgeschichte spielen, ist es wichtig zu erkennen, dass sich die Musiklandschaft in Afrika weiterentwickelt hat. Insbesondere die afrikanische Jugend zeigt ein großes Interesse an verschiedenen Musikrichtungen, die sich nicht auf traditionelle Klänge beschränken. Amerikanischer Rap und Popmusik haben in vielen Teilen Afrikas eine starke Präsenz auf Radiosendern und Streaming-Plattformen erreicht. Dies spiegelt sich auch in den Hörgewohnheiten der Jugendlichen wider, die ähnliche Musik hören wie ihre Altersgenossen in Deutschland.

INFOBOX

Die Kunsthandwerker*innen des Projekts **Bamenda Handicraft** stellen Musikinstrumente wie Rasseln und Flöten aber auch Holzdekoration, Kartoffelgabeln aus Bambus und weitere Handwerksprodukte aus Naturmaterialien her. Die Beschäftigten haben feste Arbeitsverträge, erhalten ein angemessenes Gehalt und das Projekt zahlt für sie in die staatliche Rentenversicherung ein.

LG 5: Musik-CDs

Unterrichtsfächer: Musik, Kunst, Englisch, Gesellschaftskunde



Abbildung 13: Musik-CD "Tadias! Kommt mit nach Afrika"

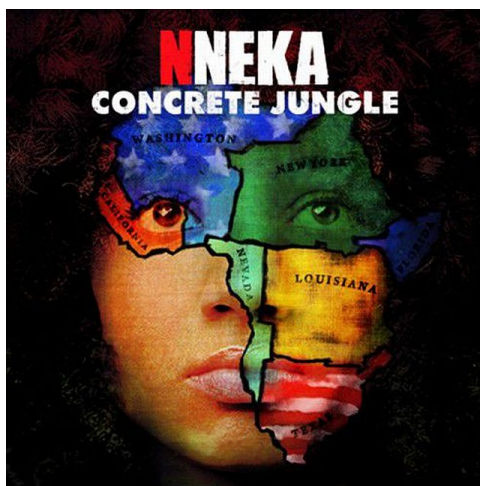


Abbildung 14: Musik-CD Nneka

Musik nimmt im täglichen Leben der meisten Menschen weltweit eine herausragende Bedeutung ein – merklich auch in Afrika. Sie gibt den Tanzrhythmus vor, sie wiegt die Kinder in den Schlaf, sie erzählt Geschichten, ist voller Freude oder Trauer und fast immer mit Bewegung verbunden. Sehr oft imitieren die Kinder die Bewegungen der Erwachsenen. Es liegt ihnen nicht im Blut, wie Personen aus Europa oft klischeehaft behaupten, auch Menschen aus Afrika haben kein Rhythmusgefühl.

Karibuni -Tadias! Kommt mit nach Afrika: Wir gehen aber auf die Suche nach dem Rhythmus und dafür bietet die CD „Tadias! Kommt mit nach Afrika“ eine lebendige Mischung von Liedern aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Es sind Spiellieder, Klatschspiele, Bewegungslieder oder Lieder, die eine Geschichte erzählen.

Nneka – Concrete Jungle: Die HipHop-, Soul-, und Reggae-Sängerin Nneka, Tochter eines Nigerianers und einer Deutschen, ist eine der relevantesten Songschreiberinnen von heute. Sie wuchs in Nigeria auf und kam als Jugendliche nach Deutschland. Mit 19 Jahren erhielt sie Asyl. Nach einiger Zeit in einem Heim für geflüchtete Menschen kam sie in ein katholisches Kinderheim, in dem sie begann, die Sprache zu lernen und zur Schule zu gehen. Sie hat es geschafft, ihr Abitur gemacht und studiert. Mittlerweile ist sie mit ihrer Musik in Deutschland ebenso bekannt wie in Nigeria.

Auf allen ihren Alben finden sich politische und sozialkritische Texte über die Verhältnisse in Afrika und in Europa. Die CD „Concrete Jungle“ ist ein Mix mit den besten Songs der Sängerin.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Sie können die *Musikinstrumente (LG5)* und die *Musik-CDs (LG6)* gut in einer Unterrichtseinheit miteinander kombinieren. So können Sie die Vielfalt afrikanischer Musikkulturen hervorheben und gleichzeitig Vorurteile gegenüber afrikanischer Musik thematisieren.

Einstieg: Afrikanische Musik

- Bitten Sie die Schüler*innen in Partnerarbeit oder in Kleingruppen, sich mit ihren eigenen Vorstellungsbildern und Annahmen gegenüber afrikanischer Musik auseinanderzusetzen und auszutauschen:
 - a) Wie stellst du dir afrikanische Musik vor?
 - b) Welche Künstler*innen und/oder Musikinstrumente kennst du?
- Ein anschließendes Mindmapping an der Tafel bietet sich an.

Kennenlernen traditioneller Musikinstrumente

- Zeigen Sie den Schüler*innen das Musikinstrument und führen Sie vor, wie man dieses spielt.
- Erklären Sie den Schüler*innen, dass die Instrumente von Bamenda Handicraft in einer sozial gerechten Initiative gefertigt werden und welche nachhaltigen Materialien dabei verwendet werden. Erläutern Sie, warum diese Fertigungsweise nicht nur umweltfreundlich, sondern auch sozial verantwortungsvoll ist.
- Reichen Sie das Instrument durch die Klasse, damit jeder Lernende die Möglichkeit erhält, das Instrument auszuprobieren.

Hörvergleich: Trommelmusik/Nneka

- Spielen Sie den Schüler*innen sowohl afrikanische Trommelmusik als auch afrikanischen Hip-Hop/Soul vor.

Afrikanische Trommelmusik



[Youtube-Video „Jalikunda African Drums take the Montserrat African Musik Festival by storm“](#)

Nneka, nigerianische Sängerin und Songwriterin



[YouTube-Video: „Heartbeat“ von Nneka](#)

→ Übersetzen Sie den Songtext, ggf. nur einen Ausschnitt, gemeinsam mit Ihren Schüler*innen:

You said you'd be there for me
In times of trouble when I need you and I'm down
And likewise you need friendship
It's from my side pure love but I see lately things have been changing

You have goals to achieve but the roads you take abroad and heartbeats
That wants you make another way
You throw stones, can you see that I am human?
I am breathing but you don't give a damn

Can you feel my heart is beating?
Can you see the pain you're causing?
Can you feel my heart is beating?
Can you see the pain you're causing?

Blood, blood, blood

...

Blood keeps rushing

→ Untersuchen Sie das Lied sowohl thematisch als auch auf kulturelle Einflüsse:

- a) Wovon handelt das Lied?
 - b) Hört ihr heraus, dass Nneka teils auch in Nigerian Pidgin²⁰ Englisch singt?
- 1) Diskutieren Sie anschließend die Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Hörbeispiele.

Abschluss: Überprüfung von stereotypen Vorstellungsbildern

- 2) Greifen Sie auf die Mindmap vom Beginn zurück und überprüfen Sie, inwieweit sich die Vorstellungen ihrer Schüler*innen von afrikanischer Musik mit der Realität decken:
 - a) Wie haben sich eure Ansichten und eure Wahrnehmung über afrikanische Musik verändert, nachdem ihr verschiedene Hörbeispiele gehört habt?

²⁰ Recherchebox – siehe S. 12

LG 6: Recycling-Spielzeug aus Blech

Unterrichtsfächer: Biologie, Kunst, Erdkunde/Geografie, Politische Bildung, Ethik



Abbildung 15: Spielzeug aus Blech

Seit vielen Jahren läuft in den verwinkelten Straßen von Antananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, die Produktion des idealen ÖKO-Autos – unbeachtet von der Weltöffentlichkeit! Hier montiert eine Gruppe pfiffiger Konstrukteure das kultige Recycling-Mobil und unterstützt dabei Straßenkinder.

Informationen zum Lerngegenstand

In reiner Handarbeit, ohne jeglichen Einsatz von Maschinen und Normteilen, bekommt Müll aus Büchsen, Drähten und Spraydosen wieder eine neue Wertigkeit. In den 12 Familienbetrieben entstehen so absolute Unikate der Modellbaukunst. Der Charakter dieser Modelle entspringt nicht der maßstabsgetreuen Präzision normierter

Spritzgussautomaten, sondern der liebevollen Umwandlung von Abfallmaterialien in dekorative Geschenke.

Weiterführende Informationen

Das Recycling-Projekt aus Madagaskar dient als inspirierendes Vorbild für einen verantwortungsvolleren Umgang mit unserer Umwelt und die Reduzierung sowie das Recycling von Müll. Afrika wird oft für seine unberührte Natur und reiche Tierwelt gelobt, doch neben diesen idyllischen Landschaften und Naturparks bestehen auch beträchtliche Herausforderungen im Bereich der Müllentsorgung.

Beispiel Elektroschrott: Umweltverschmutzung und die immense Ansammlung von Plastikmüll sind globale Probleme, von denen Afrika besonders stark betroffen ist. Ghana beheimatet die größte Elektroschrott-Müllkippe des Kontinents. In Ghanas Tiefseehäfen stapeln sich täglich Container mit Elektrogeräten wie Laptops, Handys und Fernsehern – der Wohlstandsmüll der Industrienationen. Ein Großteil des Elektroschrotts, von dem weltweit jährlich zwischen 20 und 50 Millionen Tonnen anfallen, landet in Agbogbloshie, einem Slum am Rande der Hauptstadt Accra. Tausende Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche, durchsuchen dort die Elektroschrottberge nach wertvollen Rohstoffen wie Gold, Coltan und Kupfer. Dabei setzen sie sich giftigen Dämpfen aus, die bei der Verbrennung von Plastikverpackungen und Elektronik-Platinen entstehen. Die Folgen für Mensch und Umwelt sind verheerend. Die Luft und der Boden in Agbogbloshie sind bis zu 50-mal stärker mit Schadstoffen belastet, als es für die Gesundheit unbedenklich ist. Giftiger Rauch hängt über dem Gebiet und das vergiftete Wasser fließt direkt ins Meer. Die Umweltkatastrophe hat bereits zu einem Fischsterben vor der Küste Accras geführt. Die Kinder und Jugendlichen verkaufen die gewonnenen Rohstoffe an Schrotthändler, um ihre Familien zu unterstützen.²¹

²¹ <https://www.planet-wissen.de/kultur/afrika/ghana/pwiegiftigerelektromuell100.html>

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann mit LG 18: *Deine United for Africa Bag* bearbeitet werden.

ACHTUNG! Das Spielzeug kann vereinzelt scharfkantig sein.

Einleitung: Unser Müll

- Tragen Sie mit den Schüler*innen zusammen, welche verschiedene Arten von Abfällen (z.B. Verpackungen, Papier, Plastik, Elektronik) wir produzieren und entsorgen:
 - a) Welche Arten von Abfall produzieren wir im Alltag?
 - b) Wie beeinflusst unser Konsumverhalten die Müllproduktion?
- Leiten Sie dann zu dem folgenden Video über die Elektromülldeponie Agbogbloshie über
 - a) Was passiert mit unseren alten elektronischen Geräten, wenn wir sie nicht mehr nutzen?



[Youtube-Video: Elektromülldeponie Agbogbloshie \(Accra, Ghana\)](#)

Diskussion: Globale Umweltverschmutzung und Müllentsorgung

- Zeigen Sie den Schüler*innen das Video zum Einstieg in die Diskussion
- Diskutieren Sie anschließend mit der Klasse anhand der Elektroschrottmüllkippe in Ghana die Problematiken von globaler Umweltverschmutzung und Müllentsorgung:
 - a) Was passiert, wenn Elektroschrott nach Ghana exportiert wird? Wie beeinflusst das die Umwelt?
 - b) Was können Verbraucher*innen in reichen Ländern tun, um beim Elektroschrott zu helfen und die Umwelt zu schützen?

Projektbeispiel: Recycling-Fahrzeuge aus Madagaskar

Nachdem Sie die Problematiken der globalen Umweltverschmutzung und Müllentsorgung anhand der Elektromüllkippe in Ghana diskutiert haben, werfen sie einen Blick auf positive Ansätze, die in anderen Ländern umgesetzt werden. Eine interessante Idee stammt aus Madagaskar, Ostafrika, wo aus altem Blechmüll Modellbaufahrzeuge und Flugzeuge hergestellt werden.

- Zeigen Sie den Schüler*innen das Blech-Spielzeug und stellen Sie das Projekt und seine Ziele vor.

PROJEKTIDEE: Müll vermeiden und recyceln

Werden Sie aktiv und vermeiden Sie Müll in der Schule durch verschiedene Maßnahmen wie Müllvermeidung oder Recycling.

- 1) Diskutieren Sie gemeinsam Lösungsansätze²² zur Reduzierung von Müll²³, z.B. durch das Vermeiden von Einwegverpackungen, das Verwenden von wiederverwertbaren Produkten, das Reparieren von Gegenständen oder Recycling:

MÜLLVERMEIDUNG

- a. Was können wir tun, um weniger Müll zu produzieren?
- b. Was können Firmen und Regierungen tun, um die Umwelt zu schützen?

RECYCLING

- a) Welche Materialien können recycelt werden?
 - b) Warum ist Recycling so wichtig?
 - c) Was könnten wir in unserer Klasse recyceln?
- 2) Überlegen Sie gemeinsam, welche Praxis am besten geeignet ist und einigen Sie sich in der Klasse auf eine Maßnahme, um ab sofort in der Schule Müll zu sparen. Zum Beispiel: Mülltrennung, wiederverwendbare Behälter, Vermeidung von Einwegplastik oder ein Tauschregal für Schulmaterialien.

Zusatzaufgabe: Lassen Sie die Schüler*innen zu Hause überprüfen, wie viel Müll bei ihnen zu Hause an einem Tag entsteht. Rechnen Sie gemeinsam hoch, wie viel Müll in der Klasse, in der Stadt etc. pro Woche, pro Monat und Jahr entsteht.

²² Recherchebox – siehe S. 12

²³ Recherchebox – siehe S. 12

LG 7: Konsumquiz

Unterrichtsfächer: Englisch, Deutsch, Gesellschaftskunde, GeWi, Geografie/Erdkunde, Biologie, Ethik



Abbildung 16: Konsumquiz

In unserem Konsumquiz erwarten Sie drei spannende Themenbereiche: „Kleidung“, „Wasserverbrauch & Fleischkonsum“ und „Handy, Laptop & Co“. Erfahren Sie spielerisch, wie unser Konsumverhalten mit dem afrikanischen Kontinent zusammenhängt und testen Sie Ihr Wissen: Vom Ursprung der Baumwolle bis zur Spende der Altkleider, von Rohstoffen in unseren Handys und den Arbeitsbedingungen in Afrika bis zu den Auswirkungen der Massentierhaltung auf wasserarme Regionen Afrikas.

Weiterführende Informationen

Kleidung: Afrika hat mehr mit unserer Mode zu tun, als man vielleicht denkt. Etwa 10 bis 15 Prozent der Baumwolle, die weltweit hergestellt werden, kommen aus Afrika. Das

bedeutet, jedes zehnte Kleidungsstück, das bei uns zu Hause im Kleiderschrank hängt, ist aus Baumwolle aus afrikanischen Ländern gefertigt. Ein T-Shirt hat also bereits einen langen Weg zurückgelegt, bevor es in unseren Läden zum Verkauf ankommt. Dabei durchläuft das T-Shirt mehrere unterschiedliche Stationen wie beispielsweise die Baumwollproduktion sowie das Nähen.

Baumwollanbau und -ernte in Mali: Das Land Mali im Westen des Kontinents ist der zweitgrößte Erzeuger von Baumwolle in Afrika und bietet aufgrund seines Klimas optimale Anbaubedingungen für die Pflanze. Doch obwohl die Nachfrage nach „dem weißen Gold“ steigt, lebt ein Großteil der Baumwollbäuerinnen und -bauern in Mali in Armut. Das liegt unter anderem daran, dass der Anbau von Baumwolle finanziell stark gefördert wird (zum Beispiel in der Europäischen Union oder den USA) und dadurch der internationale Preis für Baumwolle stetig sinkt. Bäuerinnen und Bauern in Mali bekommen deshalb für dieselbe Menge verkaufter Baumwolle immer weniger Lohn, was viele Familien in die Armut führt. Einige Eltern sehen dann keinen anderen Ausweg, als auch ihre Kinder auf den Baumwollfeldern arbeiten zu lassen. So können diese Kinder nicht zur Schule gehen. Damit wird ihnen die Möglichkeit verwehrt, sich einen anderen Beruf auszusuchen als ihre Eltern.

Nähen in Äthiopien: Das ostafrikanische Land Äthiopien stellt einen zentralen Standort der Textilindustrie dar. Weltweit verbreitete Textilketten lassen ihre Kleidung in dem Land nähen. Eine Näherin verdient dort in einer Fabrik ca. 35 € im Monat, für 8 Stunden Arbeit am Tag, 6 Tage die Woche; Urlaubstage gibt es nicht. Um die Ware heute in Deutschland mit möglichst hohem Gewinn zu verkaufen, bekommen die Näherinnen und Näher einen so geringen Lohn, dass sie sich von ihrer schweren Arbeit oft nicht einmal ein eigenes Zimmer leisten, geschweige denn ihre Familie richtig ernähren können. Unser selbst gestecktes Ziel, uns für menschenwürdige Arbeitsbedingungen auf der ganzen Welt einzusetzen (SDG 8), liegt damit noch in weiter Ferne. Betrachten wir also den wahren

Preis eines T-Shirts, der auch die Kosten für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Naturschutz einbezieht, zahlen die Konsumentinnen und Konsumenten in Deutschland nur einen Bruchteil der tatsächlichen Kosten.²⁴

Fleischkonsum: Die globale Fleischproduktion hat sich in den letzten 50 Jahren fast vervierfacht, von 78 Millionen Tonnen auf 308 Millionen Tonnen pro Jahr. Dieser Trend wird voraussichtlich weiter anhalten, da sich der Fleischkonsum in Ländern wie China, Indien und Südafrika der "Western Diet" mit ihren Steaks, Burgern und Schnitzeln annähert. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erwartet bis 2050 eine Steigerung der weltweiten Fleischproduktion auf 455 Millionen Tonnen.

Die Fleischproduktion zieht zahlreiche Aspekte mit sich, die in Hinblick auf Nachhaltigkeit problematisch sind. Dazu zählt beispielweise der hohe Wasserverbrauch bei der Herstellung von Fleisch. Die Herstellung tierischer Produkte verschlingt wesentlich mehr Wasser als die vieler pflanzlicher Produkte. Während in die Produktion von einem Kilogramm Weizen rund 1.500 Liter Wasser fließen, wird bei der Herstellung eines Kilogramms Rindfleisch die neun- bis Zehnfache Menge Wasser verbraucht. Ein weiterer problematischer Aspekt ist die Futtermittelproduktion, denn die Tiere in Massentierhaltung werden mit Kraftfutter aus Soja, Raps, Weizen, Mais und anderem Getreide von Ackerflächen gefüttert, die der direkten Lebensmittelproduktion verloren gehen. Die Europäische Union importiert mehr als 70 Prozent der Eiweißpflanzen für ihr Tierfutter, vor allem Sojabohnen und Sojaschrot, aus Brasilien, Argentinien, Paraguay und den USA. Die dort dafür benötigte Fläche entspricht über 20 Prozent der gesamten Ackerfläche der EU. Die EU lagert ihre Nahrungsmittelkonkurrenz einfach in andere Länder aus. Für den Anbau in diesen Ländern werden Urwälder abgeholzt und riesige Weidegebiete in Äcker verwandelt – eine Katastrophe für die globale Artenvielfalt und den Klimaschutz; aber auch ein Raubbau an Bodenfruchtbarkeit durch die Monokulturen.

Nicht nur die Abholzung des Regenwalds zur Futtermittelproduktion schadet dem globalen Klima, die Tiere selbst emittieren zu dem Methan (Wiederkäuer) – ein gefährliches Klimagas. Hinzu kommen die Transportwege für Futtermittel und Fleischprodukte. Das industrielle Tierhaltung ist somit wesentlich an den Ursachen des Klimawandels beteiligt.

Die Fleischproduktion hat auch Auswirkungen auf den Welthunger und die Entwicklungspolitik. Die Ressourcen, die für die Fleischproduktion verwendet werden, könnten anderweitig zur Ernährungssicherung genutzt werden. Darüber hinaus zerstört der Export von Fleischprodukten einheimische Märkte und gefährdet die Existenzgrundlage von Kleinbauern, insbesondere in Entwicklungsländern.²⁵

²⁴ Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Mode“ von Gemeinsam für Afrika

²⁵ Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Fleisch“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Das Spiel kann vollständig oder teilweise gespielt werden, wobei die Lehrkraft die Rolle des Quizmasters übernimmt. Die Schüler*innen antworten, indem sie z.B. Antwortkarten in die Luft halten. Alternativ können Sie Ihre Klasse in drei oder mehr Teams aufteilen. Jedes Team wählt abwechselnd eine Frage aus einem der drei Themengebiete und Sie sammeln die Punkte. Sie können aber auch einzelne Fragen gezielt zur Auflockerung des Unterrichts nutzen.

Das Konsum-Quiz

- 1) Entscheiden Sie sich, ob Sie das Spiel als Quizmaster leiten oder Ihre Klasse aufteilen und in Teams spielen lassen.

Abschlussdiskussion: Unser Konsum in der Welt

- 2) Zum Abschluss des Spiels können Sie die folgenden Impulsfragen stellen:
 - a) Was hat dich am meisten überrascht oder interessiert?
 - b) Wie hängen die Dinge, die wir kaufen, mit den Themen zusammen, die wir im Quiz besprochen haben?
 - c) Was hast du Neues gelernt, wie lokale Themen vor Ort und globale Themen weltweit zusammenhängen?
 - d) Warum ist es wichtig, dass wir wissen, woher die Sachen kommen, die wir kaufen und wie sie hergestellt werden?
 - e) Welche Frage aus dem Quiz würdest du gerne genauer untersuchen – und warum?

Rechercheaufgabe²⁶: Global denken, lokal handeln

- Bitten Sie die Schüler*innen, ein oder zwei Fragen aus dem Spiel auszuwählen, die sie besonders interessiert haben und zu diesen Fragen weitere Hintergrundinformationen zu recherchieren:
- a) Wie können wir fair einkaufen, ohne die Umwelt zu schädigen?
 - b) Was können wir tun, um unseren Konsum umweltfreundlicher zu machen?
- Ihre Ergebnisse können die Schüler*innen z.B. in einer Erzählrunde oder auf einem Plakat vorstellen.

²⁶ Recherchebox – siehe S. 12

LG 8: Bilderkarten-Set „Flucht“

Unterrichtsfächer: Sachunterricht, Deutsch, Kunst

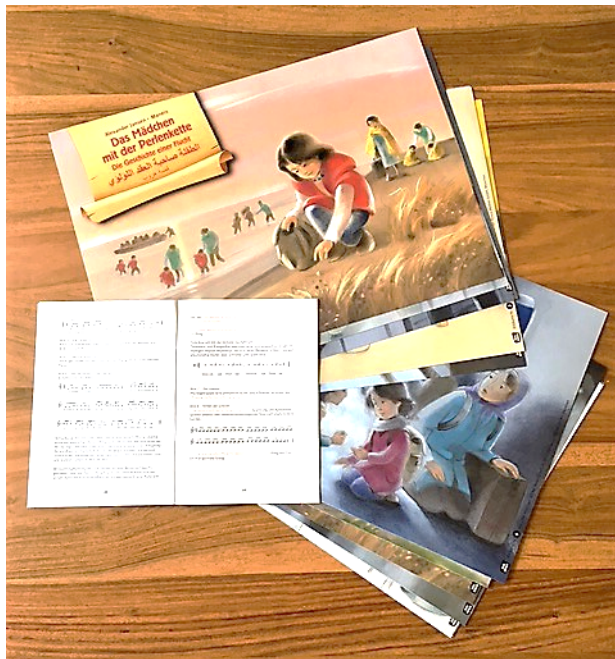


Abbildung 17: Bildkarten-Set "Flucht"

Als das Leben von Rahas Vater bedroht wird, flüchtet ihre Familie. Es folgte ein beschwerlicher und langer Weg über die Grenze, über endlose Berge und Täler, bis zum Meer. Dort soll ein kleines Boot sein und die Sechsjährige mit ihrer Familie und vielen anderen Menschen in die Freiheit bringen.

Das Bilderkarten-Set von Don Bosco "Das Mädchen mit der Perlenkette" ist eine Geschichte des Aufbruchs, der Flucht und des Ankommens. Rahas Geschichte ist eine von unzähligen Lebensgeschichten, denen Kinder auch in deutschen Grundschulen begegnen.

Das 28-seitige Begleitheft beinhaltet auch eine Übersetzung in arabischer Sprache und eine Klanggeschichte. Über einen Downloadcode können Sie Zusatzmaterial herunterladen zu den Themen: Flucht und Asyl, Die Situation in den

Herkunftsländern. Was ist ein Trauma?, Was ist sequentielle Traumatisierung?

„Flucht und Flüchtlinge“ – dieses Thema ist auch in den Schulen hochaktuell. Die Reaktion vieler Kinder ist häufig eine Mischung aus Verunsicherung und Interesse. Ob die Menschen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Marokko oder dem Sudan geflüchtet sind, spielt im Alltag in Deutschland kaum eine Rolle. Wichtig ist, dass ihnen mit Empathie und Toleranz begegnet wird. Die Grundschule ist ein wichtiger Ort dafür.²⁷

Informationen zum Lerngegenstand

Flucht: Die Ursachen, die Menschen dazu veranlassen, ihre Heimat zu verlassen, sind vielfältig. Viele Menschen fliehen aus politischen Gründen wie Krieg oder Konflikt, oder weil sie zu Hause diskriminiert oder verfolgt werden. Andere Menschen können nicht in ihrer Region oder ihrem Land bleiben, weil Umweltereignisse wie Dürre, Überflutungen, Stürme, oder Umweltverschmutzungen das Leben dort unmöglich machen. Wirtschaftliche Gründe bewegen Menschen ebenfalls, ihre Heimat zu verlassen, weil sie in extremer Armut leben oder permanenten Existenzrisiken ausgesetzt sind. Sie fliehen auf der Suche nach einer besseren Lebensperspektive für sich und ihre Familien.

Wer gilt als Geflüchtete*r?: Müssen Menschen ihre Heimat verlassen, weil sie dort wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion, ihrer Art zu leben oder ihrer politischen Meinung bedroht werden, sind sie politische Geflüchtete. Sie alle haben das Recht, so lange in einem anderen Land zu leben, bis sie in ihre Heimat zurückkehren können. Die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) von 1951, das wichtigste Instrument des internationalen Schutzes von Geflüchteten, erkennt als legitime Fluchtursachen die wohl begründete Furcht vor Verfolgung aufgrund von Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen politischer Überzeugungen an. Ein

²⁷ Wir danken dem „Don Bosco Verlag“ für die freundliche Unterstützung.

Kernprinzip der Konvention ist das Verbot, eine*n Geflüchtete*n in ein Land zurückzuweisen, in dem er oder sie Verfolgung fürchten muss.

Neben diesen zuvor genannten „legitimen Fluchtursachen“, welche die GFK benennt, gibt es weitere Gründe, die jährlich tausende Menschen dazu zwingen, ihre Heimatländer zu verlassen. Dazu zählen Konflikte und Bürgerkriege, aber auch Naturkatastrophen, Hunger oder der Klimawandel. Die GFK bezieht sich nicht explizit auf diese Menschen, denn sie wurde im Zuge der Fluchtbewegungen des Zweiten Weltkriegs verabschiedet. Zu dieser Zeit waren weder Bürgerkriege noch Naturkatastrophen infolge des Klimawandels relevante Fluchtursachen. Der Schutz von Geflüchteten hat sich entsprechend weiterentwickelt. Dies hat zur Folge, dass weltweit nicht einheitlich geregelt ist, wer über die GFK hinaus als Geflüchtete*r anzusehen ist. Einige Staaten legen die Definition von Geflüchteten sehr eng aus, während andere explizit Fluchtgründe anerkennen, die über die in der GFK genannten hinausgehen. Die Entwicklung hat dazu geführt, dass in Fachkreisen heutzutage diskutiert wird, ob die GFK noch zeitgemäß ist.

Gemäß dem Geflüchteten-Hilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) war die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, noch nie so hoch wie heute. Ende 2022 waren laut dem Global Trends Report vom UNHCR weltweit 108,4 Millionen Menschen auf der Flucht.²⁸

Der Eindruck, dass alle Menschen aus Afrika auf der Flucht nach Europa sind, täuscht jedoch. Diejenigen, die sich auf die lange gefährliche Reise nach Europa machen, sind eine winzige Minderheit. Die große Mehrheit der afrikanischen Geflüchteten sucht Schutz innerhalb des eigenen Kontinents – in benachbarten Ländern möglichst nahe der Grenze zu ihrer Heimat. Uganda ist mit 1,8 Millionen Geflüchteten 2025 das größte Aufnahmeland in Afrika und eines der größten Aufnahmeländer weltweit.²⁹ Neben Uganda zählen der Iran, die Türkei, Kolumbien und Deutschland zu den fünf größten Aufnahmелändern der Welt (Stand Dezember 2024).³⁰ Die Mehrheit der Geflüchteten kommt in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen unter. 23 Prozent leben in Ländern, die zu den ärmsten Ländern der Welt gehören.³¹

Europa hat seine Außengrenzen abgeriegelt. Wer in einem europäischen Land Asyl beantragen will, muss meist illegal ins Land einreisen. Schleuserbanden verdienen so ihr Geld mit der Not dieser Menschen. Das „Dublin III-Abkommen“ legt fest, dass Deutschland keine Menschen aufnehmen muss, die über einen „sicheren Drittstaat“ gekommen sind. Doch wie anders als über Italien, Griechenland, Bulgarien oder die Türkei soll man nach Deutschland gelangen? Mit dem Flugzeug? Dazu müsste man zunächst ein Visum erhalten. Viele Geflüchtete aus Afrika kommen mit Schiffen über das Mittelmeer. Viel zu oft enden solche Überfahrten katastrophal: Medien berichten immer häufiger, dass Geflüchtete im Mittelmeer Schiffbruch erleiden und ertrinken. Wenn die Boote vorher von den Grenzkontrollbehörden auf hoher See abgefangen werden, schicken diese sie oftmals dorthin zurück, wo sie losgefahren sind. Zivilgesellschaftliche Organisationen üben heftige Kritik an diesem Vorgehen der Europäischen Union.³²

²⁸ <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingzahlen#:~:text=Laut%20dem%20aktuellen%20Global%20Trends,Menschen%2C%20die%20internationalen%20Schutz%20ben%C3%B6tigen.>

²⁹ <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/uganda>

³⁰ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12786/umfrage/aufnahmelaender-von-fluechtlingen/>

³¹ <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingzahlen>

³² Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Flucht“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweis für die Lehrkraft: Die Geschichte von Raha macht die Themen Flucht und Migration für Kinder greifbar. Die Einbindung der Geschichte in den Unterricht gibt den Schüler*innen einen Einblick in das Leben von Menschen, die Erfahrungen mit Flucht und Migration haben und kann Empathie und Toleranz fördern.

Vorbesprechung: Flucht und Fluchtgründe

- Stellen Sie den Schüler*innen das Set mit den Bilderkarten vor und besprechen Sie gemeinsam die erste Karte.
- Erklären Sie den Schüler*innen, dass die Hauptfigur, Raha, im Verlauf der Geschichte fliehen muss.
- Diskutieren Sie die folgenden Fragen in der Klasse und erklären Sie gegebenenfalls, warum Menschen fliehen (z. B. aufgrund von Krieg, Naturkatastrophen oder Armut):
 - a) Warum glaubst du, könnte das Mädchen in dieser Situation fliehen?
 - b) Was verstehst du unter Flucht? Warum fliehen Menschen?

Die Geschichte hören

- Lesen Sie die Geschichte von Raha vor.
- Legen Sie die Bildkarten in unsortierter Reihenfolge aus und bitten Sie Ihre Schüler*innen, den Verlauf der Geschichte in der richtigen Reihenfolge zu ordnen.
- Bitten Sie ein oder mehrere Schüler*innen, die Geschichte in eigenen Worten nachzuerzählen.

Die Geschichte besprechen

- Stellen Sie Fragen zum Text und ziehen Sie dabei passende Bildkarten zur Veranschaulichung heran:
 - a) Was macht die Perlenkette besonders? Warum ist das Mädchen traurig, als sie kaputt geht?
 - b) Wie verändert sich das Verhalten des Mädchens im Laufe der Geschichte?
 - c) Welche Rolle spielt Freundschaft in der Geschichte?
 - d) Wie fühlst du dich, wenn du die Geschichte hörst? Welche Emotionen löst sie in dir aus?
 - e) Wie könnten sich Menschen fühlen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen?
- Bitten Sie die Klasse darüber nachdenken, wie es wäre, in einem anderen Land zu leben.
 - a) Was wäre anders?
 - b) Was würdest du mit auf die Reise nehmen? Was am meisten vermissen?

Optional: Eine Fortsetzung schreiben

- Legen Sie die letzte Bildkarte gut sichtbar aus und bitten Sie die Schüler*innen, sich eine eigene Fortsetzung der Geschichte auszudenken. Sie können diese z.B. in einer Zeichnung oder in einem kurzen Text festhalten.

LG 9: Film „NICHT OHNE UNS!“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Englisch



Abbildung 18: Film "NICHT OHNE UNS!"

15 Länder, 16 Kinder, 5 Kontinente, 1 Stimme – so unterschiedlich ihr Lebensumfeld ist, so unterschiedlich ihre Persönlichkeiten auch sind, so sehr ähneln sich ihre Ängste, Hoffnungen und Träume und die eindrückliche Mahnung unsere (Um-)Welt zu erhalten. Egal ob privilegiert aufwachsend oder in armen Regionen Afrikas oder Asiens, haben alle diese Kinder die universelle Sehnsucht nach Sicherheit und Frieden, Glück, Freundschaft und Liebe. Sie eint die Ablehnung und die Angst vor Krieg und Gewalt. Und jedes einzelne dieser Kinder macht sich Sorgen um die Natur und die damit verbundene Zerstörung ihres direkten und indirekten Lebensraums.

Informationen zum Lerngegenstand

Die 16 Kinder lassen uns teilhaben an ihren Gedanken, Wünschen, Ängsten und Hoffnungen.

Schauen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Film an und lernen Sie unter anderem Rebekka aus der Schweiz, Luniko aus dem südafrikanischen Millionen-Township Khayelitsha und die Waise Alphonsine kennen, die trotz ihrer traurigen Lebensgeschichte aufrecht durch ihr Dorf an der Elfenbeinküste geht.

Ein Film über die Zukunft des Planeten, die diese Kinder einmal mitgestalten wollen – ein Appell an uns alle: NICHT OHNE UNS. Der Film ist zum Liebling der Kinder- und Jugendjürs geworden – u.a. Gewinner des „Goldener Spatz 2016“. Film ab!

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Der Film ist für jede Altersklasse geeignet (FSK 0) und dauert 91 Minuten. Zum Film gibt es eine multimediale Internetpräsenz, die u.a. Begleitmaterial zum Film bietet (z.B. Steckbriefe zu allen Kindern)³³.

Vor dem Film: Kontextualisierung

- 1) Stellen Sie den Film kurz vor oder zeigen Sie den Trailer:



[Filmtrailer: „Nicht ohne uns“](#)

- 2) Bitten Sie zwei bis drei Schüler*innen, von ihrem Schulweg zu erzählen.

Während des Films: Beobachtungsaufgaben

- 3) Bitten Sie die Schüler*innen, während des Films Notizen zu machen:
 - a) Wie unterscheidet sich der Schulweg der Kinder von deinem? Welcher Schulweg hat dich am meisten beeindruckt?
 - b) Welche Ängste, Hoffnungen und Träume haben die Kinder gemeinsam?
 - c) Warum ist es den Kindern wichtig, sicher und in Frieden zu leben?
 - d) Was sagen die Kinder über die Natur und die Zerstörung der Umwelt?

Nach dem Film: Hoffnung

- 4) Bitten Sie die Schüler*innen, die Beobachtungsaufgaben in Partnerarbeit oder Kleingruppen auszuwerten.
- 5) Diskutieren Sie zum Schluss die folgenden Leitfragen:
 - a) Wie erleben die Kinder im Film Hoffnung und positive Veränderungen in ihrer schwierigen Lebenssituation?
 - b) Was sehen wir als Zuschauer*innen als positiv oder hoffnungsvoll im Film?

³³ Recherchebox – siehe S. 12

LG 10: Bilderkarten-Set „Kinderrechte“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Ethik/Religion, GeWi



Abbildung 19: Bilderkarten-Set „Kinderrechte“

Wo, wenn nicht in der Schule, sollen Kinder über ihre Rechte aufgeklärt werden?

Das Bilderkarten-Set von Don Bosco bietet den perfekten Einstieg in das Thema Kinderrechte, das vielen Menschen ein besonderes Anliegen ist. Doch wie kann es gelingen, den Kindern erlebbar zu machen, welche Rechte zu ihrem Schutz bestehen? Was bedeuten Kinderrechte das konkret für das Zusammenleben in der Schule oder in der Familie?

Jedes Bild dieses Sets stellt ein Kinderrecht in den Mittelpunkt und erzählt dazu eine Szene mitten aus dem kindlichen Alltag. Die Szenen sind eine Einladung zum Gespräch, um Kindern ihre Rechte situativ und konkret erfahrbar zu machen.³⁴

Informationen zum Lerngegenstand

Kinderrechte: Kinderrechte sind spezielle Rechte, die alle Kinder auf der Welt haben. Sie wurden geschaffen, um sicherzustellen, dass Kinder sicher, gesund und glücklich aufwachsen können. Diese Rechte wurden in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten, die fast alle Länder der Welt unterschrieben haben. Aber was genau bedeutet das?

Zu den Kinderrechten gehören das Recht auf Schutz, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel und Freizeit, das Recht auf Meinungsäußerung und viele mehr. Diese Rechte gelten für alle Kinder, egal wo sie leben, welche Sprache sie sprechen oder welche Hautfarbe sie haben.

Warum sind Kinderrechte wichtig? Kinderrechte sind wichtig, weil sie sicherstellen, dass Kinder gut behandelt werden und die Dinge bekommen, die sie für ihr Wohlbefinden brauchen. Leider gibt es immer noch viele Orte auf der Welt, wo Kinder nicht gut behandelt werden. Kinderrechte helfen dabei, das zu ändern. Sie sind ein Versprechen der Erwachsenen, die Welt für Kinder sicherer und gerechter zu machen.

Kinderrechte helfen nicht nur den Kindern selbst, sondern auch dabei, das Zusammenleben in der Schule und in der Familie besser zu gestalten. Wenn Kinder wissen, dass sie Rechte haben, fühlen sie sich sicherer und respektierter. Sie lernen auch, die Rechte anderer zu respektieren. Zum Beispiel

³⁴ Wir danken dem „Don Bosco Verlag“ für die freundliche Unterstützung.

verstehen sie, dass jeder das Recht hat, gehört zu werden und dass man niemanden ausschließen oder mobben darf.

Die Kinderrechte

- 1) **Recht auf Gleichbehandlung:** Alle Kinder sind gleich, egal welche Hautfarbe, Religion oder Herkunft sie haben.
- 2) **Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit:** Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und ein Land, zu dem es gehört.
- 3) **Recht auf Gesundheit:** Kinder sollen die medizinische Versorgung bekommen, die sie brauchen.
- 4) **Recht auf Bildung:** Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen und zu lernen.
- 5) **Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung:** Kinder haben das Recht, zu spielen und sich zu erholen.
- 6) **Recht auf Schutz vor Gewalt:** Kein Kind darf geschlagen, misshandelt oder ausgebeutet werden.
- 7) **Recht auf eine eigene Meinung und Anhörung:** Kinder dürfen ihre Meinung sagen und sollen gehört werden.
- 8) **Recht auf elterliche Fürsorge:** Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben, sofern dies möglich ist.
- 9) **Recht auf Privatsphäre:** Das Privatleben und die persönlichen Dinge der Kinder sollen respektiert werden.
- 10) **Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht:** Kinder, die von Kriegen oder Flucht betroffen sind, haben besonderen Schutz.
- 11) **Recht auf Schutz vor Kinderarbeit:** Kinder sollen vor gefährlicher und ausbeuterischer Arbeit geschützt werden.
- 12) **Recht auf Schutz vor sexuellem Missbrauch:** Kein Kind darf sexuell missbraucht oder ausgebeutet werden.
- 13) **Recht auf Schutz vor Entführung und Verkauf:** Kinder dürfen nicht entführt oder verkauft werden.
- 14) **Recht auf Informationen:** Kinder haben das Recht, kindgerechte Informationen zu erhalten.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Nutzen Sie die Bilderkarten als Einstieg in die Thematik der Kinderrechte und als Grundlage für Klassengespräche, Gruppenarbeit oder kreative Projekte. Das Dilemma-Spiel ermöglicht den Schüler*innen eine kritische Auseinandersetzung mit Kinderrechten und realen, globalen Problemen. Achten Sie darauf, eine offene und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder ihre Gedanken und Meinungen frei äußern können.

Kontextualisierung: Was sind Rechte?

- Fragen Sie die Schüler*innen, was sie bereits zu Rechten wissen:
 - a) Was ist ein Recht?
 - b) Welche Rechte kennt ihr?
- Erklären Sie, dass es spezielle Rechte für Kinder gibt, weil sie besonderen Schutz und Unterstützung benötigen.
- Stellen Sie den Schüler*innen die Bilderkarten vor und veranschaulichen Sie die Kinderrechte an einem ausgewählten Kinderrecht.

Gruppenarbeit zu den Kinderrechten

- Teilen Sie die Schüler*innen in Kleingruppen auf und teilen Sie jeder Gruppe ein spezifisches Kinderrecht zu, lassen Sie die Gruppen ggf. ein Recht auswählen.
- Bitten Sie jede Gruppe ein Plakat zu erstellen, das das Recht erklärt und mit Beispielen aus dem Alltag, bzw. symbolischen Bildern ergänzt.
- *Optional:* Zum Ende der Stunde kann die Klasse gemeinsam die Rechte in eine visuelle Kinderrechte-Wand integrieren, auf der alle Rechte der Kinder übersichtlich dargestellt sind.

Dilemma-Spiel: Was würdest du tun?

- Stellen Sie den Schüler*innen hypothetische, aber realistische Szenarien vor, die mit Kinderrechten zu tun haben und bitten Sie diese, in Kleingruppen oder in der ganzen Klasse zu diskutieren:

Recht auf Bildung: Würdest du dich gegen eine Regel auflehnen, die dir sagt, dass Mädchen in deiner Stadt nicht zur Schule gehen dürfen, während Jungen eine Schulbildung erhalten?

Recht auf Schutz vor Gewalt: Was würdest du tun, wenn du wüsstest, dass ein Freund oder eine Freundin in einer gefährlichen Situation zu Hause lebt, aber niemand ihm oder ihr hilft?

Recht auf Gesundheit: Würdest du dich wehren, wenn dir der Zugang zu medizinischer Behandlung verweigert wird, nur weil du aus einer ärmeren Familie oder einem anderen Land kommst?

Recht auf Freizeit und Erholung: Was würdest du tun, wenn du in einem Land leben würdest, in dem du keine Ferien machen darfst, weil du arbeiten musst, um deine Familie zu unterstützen?

Recht auf Partizipation und Mitbestimmung: Wie würdest du reagieren, wenn dir gesagt wird, dass du kein Mitspracherecht bei Entscheidungen über deine Zukunft (z.B. Berufswahl oder Bildungsweg) hast, weil du zu jung bist?

LG 11: Jutebeutel von „Jute statt Plastik“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Ethik/Religion, GeWi



Abbildung 20: Jutebeutel von "Jute statt Plastik"

Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmittel. Dieser naturnahe Anbau macht sich positiv bei den Bauern und Bäuerinnen bemerkbar und schont die Umwelt.

Der Jute Beutel „Jute statt Plastik“ haben wir bedruckt mit der Aufschrift „I don't speak African“. In der Tasche befinden sich Bildungsmaterialien rund um Vorurteile, Stereotypen und Rassismus.

Informationen zum Lerngegenstand

Die Verarbeitung von Jute erfordert wenig Wasser, keine Pestizide oder Düngemittel oder genetisch verändertes Saatgut. Wir alle können unseren ökologischen Fußabdruck reduzieren, indem wir auf Plastiktüten verzichten und zum Beispiel Jute-Beutel für unseren Einkauf nutzen. „Jute statt Plastik“ arbeiten nach eigenen Angaben nur mit Unternehmen zusammen, die sich verpflichtet haben nach ethischen und umweltbezogenen Grundlagen zu produzieren. Daher verfügen sie auch über ein Fair-Trade Siegel. Für den Juteanbau verwenden die Bauern und Bäuerinnen ihr eigenes Saatgut. Außerdem benötigt die Jutepflanze im Verhältnis zu Baumwolle, wenn überhaupt, nur einen sehr geringen



Abbildung 21: Jutepflanze (Sorte Corchorus olitorius) ©Canva

INFOBOX

Die Taschen von „Jute statt Plastik“ stehen für faire Löhne, gute Arbeitsbedingungen und umweltfreundliche Produktion. Jute ist eine Pflanze, die zur Fasergewinnung genutzt wird. Die Jute benötigt ein feuchtes, tropisches Klima. Eine bestimmte Sorte von Jute, die *Corchorus olitorius* ist in tropischen Afrika und Asien heimisch. In den westafrikanischen Ländern Nigeria, Ghana und Senegal beispielsweise wird die Pflanze allerdings hauptsächlich als Nahrungsmittel (die Blätter werden in traditionellen Gerichten verwendet) aber auch teilweise für Fasern angebaut. Für die Fasergewinnung ist sie aufgrund der hochwertigen Fasern und dem im Vergleich zu anderen Sorten hohen Faserertrag besonders gut geeignet.

„Jute statt Plastik“ arbeiten nach eigenen Angaben nur mit Unternehmen zusammen, die sich verpflichtet haben nach ethischen und umweltbezogenen Grundlagen zu produzieren. Daher verfügt „Jute statt Plastik“ auch über ein Fair-Trade Siegel. Tolle Sache! (Weiterführende Informationen auf jute-statt-plastik.de)



LG 12: Weltkarte Perspektive wechseln

Unterrichtsfächer: GeWi, Geografie/Erdkunde, Sachunterricht, Deutsch



Abbildung 22: Weltkarte "Perspektive wechseln"

Die Weltkarte "Perspektiven wechseln" stellt die Klasse vor die Herausforderung einer doppelten Irritation. Zum einen verwendet die Karte die "Peters-Projektion", welche die Umrisse der Kontinente und Länder flächengetreu darstellt. Zum anderen kann und soll die Karte "auf dem Kopf" hangend eingesetzt werden. So ist – in ungewohnter Sichtweise – der Süden oben und der Norden unten. Beide irritierende Eindrücke sollen die sonst üblichen Darstellungen in Frage stellen und so zum Nachdenken anregen – zum Beispiel über Europa als vermeintliches Zentrum der Welt.

Informationen zum Lerngegenstand

Peters-Projektion (Gall-Peters-Projektion): Die Peters-Projektion, auch bekannt als Gall-Peters-Projektion, ist eine flächentreue Kartenprojektion. Im Gegensatz zur weit verbreiteten Mercator-Projektion, die Gebiete um den Äquator verkleinert und Gebiete in hohen Breitengraden vergrößert darstellt, zeigt sie die Flächen der Länder und Kontinente proportional zu ihrer tatsächlichen Größe. Dies bedeutet, dass Länder in Afrika, Südamerika und Asien größer erscheinen, während Europa und Nordamerika kleiner wirken als in der Mercator-Projektion.

Ziel der Peters-Projektion ist es, die tatsächliche Größe von Ländern und Kontinenten korrekt darzustellen und so ein gerechteres Bild der Welt zu vermitteln. Traditionelle Kartenprojektionen, wie die Mercator-Projektion, neigen dazu, europäische und nordamerikanische Länder übermäßig groß darzustellen und damit unbewusst einen eurozentrischen Blick auf die Welt zu fördern. Die Peters-Projektion versucht, diesem Bias entgegenzuwirken.

Sinn und Zweck der „auf dem Kopf“ hängenden Karte ist die Hinterfragung von Konventionen. Die traditionelle Darstellung mit Norden oben ist kulturell bedingt und keine naturgegebene Notwendigkeit. Die umgedrehte Karte zeigt, dass Orientierung relativ ist und konventionelle Darstellungen hinterfragt werden können. Die Art der Darstellung ermutigt die Betrachtenden, ihre Perspektive zu wechseln und die Welt aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, was das Verständnis für globale Zusammenhänge und kulturelle Relativität fördern kann.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Die Weltkarte "Perspektiven wechseln" eignet sich hervorragend, um den Kindern die Relativität von geographischen Darstellungen und die Bedeutung von Perspektivwechseln spielerisch näherzubringen. Nutzen Sie die Karte, um Gespräche über die verschiedenen Darstellungsweisen von Ländern und Kontinenten anzuregen und das kritische Denken der Schüler*innen zu fördern. Das Begleitheft liefert Vorschläge zum Einsatz der Weltkarte im Unterricht. Begleitheft und Karte dürfen Sie behalten.

Die Welt aber anders - Peters-Projektion

→ Zeigen Sie den Schüler*innen die Peters-Projektion und hinterfragen Sie:

- a) Was fällt dir auf?
- b) Was irritiert oder verwirrt dich?

Vergleich: Peters-Projektion und Mercator-Projektion

→ Zeigen Sie den Schüler*innen nun sowohl die Peters-Projektion als auch die traditionelle Mercator-Projektion.

→ Bitten Sie die Schüler*innen, die Unterschiede in der Darstellung von Kontinenten und Ländern zu beschreiben:

- a) Wie werden Europa und Nordamerika in traditionellen Karten wie der Mercator-Projektion im Vergleich zu anderen Teilen der Welt dargestellt?
- b) Warum sehen europäische und nordamerikanische Länder auf alten Weltkarten viel größer aus, als sie wirklich sind? Was passiert mit Ländern in Afrika oder Südamerika auf diesen Karten?

1) Hinterfragen Sie, welche Auswirkungen diese Unterschiede auf unsere Wahrnehmung der Welt haben:

- a) Was sagt es über unsere Sicht auf die Welt, dass Europa und Nordamerika in vielen alten Karten größer dargestellt werden?
- b) Wie beeinflusst diese Darstellung, wie wichtig wir bestimmte Regionen der Welt finden?

Kreativ werden: Alternative Weltdarstellungen

→ Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen, wie eine faire Darstellung der Welt aussehen könnte:

- a) Welche anderen Karten könnte es geben, die die Größen der Länder realistischer zeigen?
- b) Wie verändert sich unser Bild von der Welt, wenn wir diese anderen Karten anschauen?

→ Bitten Sie Ihre Schüler*innen, eine eigene künstlerische Darstellung der Welt zu erschaffen und anschließend kritisch zu reflektieren:

- a) Warum habt ihr eure Karten so gestaltet?
- b) Was wollt ihr mit eurer Karte zeigen?

LG 13: Karte - Sprachen und Ethnien

Unterrichtsfächer: Geografie/Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Englisch



Abbildung 23: Karte - Sprache und Ethnien ©Kämmer-Kartographie, Berlin 2009

Die Karte "Afrika - Sprachen und Ethnien" bietet einen umfassenden Überblick über die vielfältige linguistische und ethnische Landschaft des afrikanischen Kontinents. Diese Karte ist ein wertvolles Instrument zur Erforschung und Verständnis der kulturellen Vielfalt Afrikas.

Informationen zum Lerngegenstand

Immer wieder wird der afrikanische Kontinent als „Land“ wahrgenommen. Fluggesellschaften werben mit folgenden Slogans: „Günstige Flüge in die USA, nach Indien, Russland und nach Afrika.“ Schwarze und PoCs (People of Colour)³⁵ werden oft mit der Frage konfrontiert, ob sie „Afrikanisch“ sprechen oder wie es denn da so ist - in Afrika. Was sind „afrikanische“ Kochrezepte oder Essgewohnheiten? Wie kleidet man sich in Afrika oder welche Musik ist „afrikanisch“? Auch werden Menschen, die auf dem afrikanischen Kontinent wohnen, als Afrikanerinnen und Afrikaner bezeichnet. Grundsätzlich ist das nicht falsch. Aber genauso wie viele Menschen in Spanien sich eher als Spanier*innen oder Basken bezeichnen würden, statt als Europäerinnen und Europäer, haben auch die Menschen aus Afrika eine engere Beziehung zu ihrem Herkunftsland als zum Kontinent.

Hinter diesen Vereinheitlichungen steht selten eine böse Absicht. Jedoch wird durch diese Vereinfachung das Bild vom afrikanischen Kontinent durch Stereotype bestimmt, die von den Medien und teilweise auch von der formalen Bildung geprägt werden.

Afrika ist genau wie Europa ein Kontinent, der aus 54 unterschiedlichen und von den Vereinten Nationen anerkannte Staaten besteht, mit unterschiedlichen Religionen, Sprachen und auch Essgewohnheiten. „Sprichst du Afrikanisch?“ - Als Deutsche*r würde man dementsprechend die Frage gestellt bekommen, ob man „Europäisch“ spreche.

³⁵ „PoC“ ist die Abkürzung für „People of Color“. Dies ist eine selbstbestimmte Bezeichnung von und für Menschen, die nicht weiß sind. Das Konzept „People of Color“ setzt erstmals voraus, dass Menschen, die nicht weiß sind, über einen gemeinsamen Erfahrungshorizont in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft verfügen.

„Schwarz“ ist die selbst gewählte Bezeichnung für Schwarze Menschen. „Schwarz“ und „weiß“ sind gesellschaftliche Konstrukte, die die verschiedenen Hintergründe, Sozialisationen und Lebensrealitäten beschreiben. Für viele Schwarze ist „Schwarz sein“ ein Stück ihrer Identität. Schwarz zu sein ist anders als für Weiße das „weiß-sein“, denn mit dem weiß-sein müssen weiße Menschen sich nicht auseinanderzusetzen, wenn sie nicht möchten. Wir verstehen den Begriff „Schwarze“ als kulturelle Selbstbezeichnung. Eine weitere Bezeichnung in Deutschland ist der Begriff *afrodeutsch*. (Quelle: Der Braune Mob e.V.)

Weiterführende Informationen

Afrika ist mit über 2000 gesprochenen Sprachen der Kontinent mit der größten linguistischen Diversität. Nach dem amerikanischen Linguisten Joseph Greenberg lassen sich auf dem afrikanischen Kontinent vier Sprachfamilien unterscheiden: Niger-Kongoafrikanisch, Afroasiatisch, Nilo-Saharanisch und Khoisan.

Sprachgebrauch im Alltag: Die beeindruckende Sprachenvielfalt Afrikas prägt den Alltag auf dem Kontinent auf vielfältige Weise, sowohl in den urbanen Zentren als auch in den ländlichen Gebieten. Viele Afrikaner*innen beherrschen mehrere Sprachen und setzen sie je nach Situation und Umgebung ein. Im engen Kreis der Familie und der Dorfgemeinschaft wird oft die Muttersprache bevorzugt, in der kulturelle Identität und Traditionen bewahrt und weitergegeben werden.

Auf Märkten und an anderen Orten, an denen Menschen verschiedener ethnischer Gruppen zusammentreffen, wird dagegen eine „Verkehrssprache“ verwendet, um die Kommunikation zu erleichtern. Diese Verkehrssprachen, zu denen unter anderem Swahili und Hausa gehören, spielen eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben und sind oft auch die Sprache der Wirtschaft, der Verwaltung und der Medien. Trotz der Bedeutung der Muttersprachen genießen Verkehrssprachen oder ehemalige Kolonialsprachen wie Englisch, Französisch oder Portugiesisch in vielen afrikanischen Gesellschaften oft ein höheres Ansehen und werden von der politischen und wissenschaftlichen Elite bevorzugt verwendet. Diese Sprachen werden häufig auch in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gelehrt.

Häufig wird behauptet, die Sprachenvielfalt in Afrika behindere die Kommunikation und damit die Entwicklung des Kontinents. Die lange Tradition der Mehrsprachigkeit in Afrika zeigt jedoch, dass dies nicht der Fall sein muss. Im Gegenteil: Mehrsprachigkeit bietet die Möglichkeit, nationale und internationale Kommunikation aufrechtzuerhalten, ohne die eigene kulturelle Identität zu opfern. Das eigentliche Problem liegt nicht in der Sprachenvielfalt Afrikas, sondern vielmehr in der einseitigen Dominanz bestimmter Sprachen in Regierung und Verwaltung. Die Sprachpolitik in afrikanischen Regierungen, oft geprägt durch koloniale Erblasten, benachteiligt viele Bürger*innen, die die Amtssprachen nicht beherrschen. Dies führt zu einer Kluft zwischen Regierung und Bevölkerung und verstärkt ethnische Spannungen. Zusätzlich können die Sprachbarrieren die Integration in den globalen Kontext erschweren und den Zugang zu bestimmten Ressourcen und Möglichkeiten einschränken.³⁶

³⁶ <https://www.bpb.de/themen/afrika/dossier-afrika/58933/sprachenvielfalt-auf-dem-afrikanischen-kontinent/>

LG 14: Queens of Africa Puppen

Unterrichtsfächer: Sachunterricht, Deutsch, Kunst



Abbildung 24: Queens of Africa Puppen/ Foto: Isaac Emokpge

Ein dreijähriges Mädchen aus Nigeria fragte ihren Vater, welche Hautfarbe sie habe. „Schwarz“, antwortet er und erschrak, als seine Tochter erwiderte, sie wolle aber lieber „weiß“ sein. So wie all ihre Puppen und Lieblingsfiguren aus dem Fernsehen. Taofick Okoya machte sich an die Arbeit und entwarf „Queens of Africa“, wodurch er tausenden von Kindern afrikanischer Herkunft ermöglicht mit Puppen zu spielen, die ihre Kultur und ihr Erbe widerspiegeln.³⁷

Die Puppe, die Sie im Koffer finden, ist eine aus dem „Trinity Pack“. Jede der Puppen repräsentiert eine der drei größten Ethnien Nigerias. Es gibt NNEKA (Igbo), AZEEZAH (Hausa) und WURAOLA (Yoruba).

„Queens of Africa“ greift einen Trend auf, der den gesamten Kontinent erfasst: Die afrikanische Modeindustrie wächst rasant. Die Hauptstadt von Nigeria, Lagos, gehört zu den Zentren des neuen Afro-Chic.

Informationen zum Lerngegenstand

Viele bereits sehr junge Mädchen mit afrikanischen Wurzeln hadern mit ihrer Hautfarbe und ihren Haaren. In Nigeria werden weltweit die meisten hautaufhellenden Cremes verkauft. Für viel Geld lassen sich Frauen ihre krausen Haare glätten und aufhellen. Es ist kein unbekanntes Phänomen, dass viele Schwarze Frauen versuchen „weißer“ zu wirken. „Queens of Africa“ will dem entgegenwirken und junge Mädchen darin stärken, sich selbst und ihre eigene Hautfarbe als schön zu empfinden.

Puppen, die die Vielfalt afrikanischer Kulturen und Schönheitsideale darstellen, sind ein starkes Mittel zur Förderung von Repräsentation und Empowerment. Die Puppen von „Queens of Africa“ sind in verschiedenen Hauttönen erhältlich und tragen traditionelle afrikanische Kleidung. Diese Kleidung, oft reich an Farben und Mustern, spiegelt die Vielfalt und den Reichtum der afrikanischen Mode wider. Jedes Outfit erzählt eine Geschichte und fördert das Verständnis und die Wertschätzung für die eigene Kultur.

Indem Kinder mit Puppen spielen, die ihnen ähnlich sehen und ihre Kultur repräsentieren, wird ein gesundes Selbstbewusstsein gefördert. Die Puppen dienen als positive Vorbilder und helfen dabei, stereotype Schönheitsideale zu hinterfragen und ein positives Selbstbild zu fördern.

³⁷ „Schwarz“ ist die selbst gewählte Bezeichnung für Schwarze Menschen. „Schwarz“ und „weiß“ sind gesellschaftliche Konstrukte, die die verschiedenen Hintergründe, Sozialisationen und Lebensrealitäten beschreiben. Für viele Schwarze ist „Schwarz sein“ ein Stück ihrer Identität. Schwarz zu sein ist anders als für Weiße das „weiß-sein“, denn mit dem weiß-sein müssen weiße Menschen sich nicht auseinanderzusetzen, wenn sie nicht möchten. Wir verstehen den Begriff „Schwarze“ als kulturelle Selbstbezeichnung. Eine weitere Bezeichnung in Deutschland ist der Begriff *afrodeutsch*. (Quelle: Der Braune Mob e.V.)

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Die „Queens of Africa-Puppen“ sind eine wertvolle Ressource, um Themen wie Diversität, kulturelle Identität und das eigene Selbstbild zu behandeln. Die Puppen können in verschiedenen Unterrichtseinheiten eingesetzt werden, um Diskussionen über kulturelle Vielfalt und Selbstakzeptanz zu fördern. Sie helfen dabei, ein inklusives Lernumfeld zu schaffen, in dem alle Kinder sich gesehen und wertgeschätzt fühlen.

Einstieg: Die Queens of Africa-Puppe

→ Zeigen Sie den Kindern die Puppe und fragen Sie:

- a) Was fällt dir auf?
- b) Was irritiert oder verwirrt dich?

→ Stellen Sie den Schüler*innen die Entstehungsgeschichte der Queens of Africa-Puppen vor.

→ Diskutieren Sie anschließend:

- a) Was bedeutet Vielfalt für dich? Welche Puppen müsste es noch geben?
- b) Warum ist es wichtig, sich selbst in Spielsachen oder auch Fernsehserien wiederzuerkennen? Was passiert mit einem Kind, das keine anderen Kinder wie sich selbst in der Öffentlichkeit sieht?
- c) Gibt es Beispiele im Alltag, wo du dich nicht repräsentiert fühlst? Wie fühlst du dich damit?

Reflexion: Sind wir nicht alle einzigartig?

→ Regen Sie Gedanken zum Thema Schönheit und Selbstsicherheit an:

- a) Was bedeutet Schönheit für dich persönlich?
- b) Wie siehst du dich selbst? Was macht dich einzigartig?

→ *Optional:* Bitten Sie Ihre Schüler*innen zum Abschluss, einen kurzen Text zu schreiben oder ein Bild zu malen, um zu zeigen, dass es verschiedene Schönheitsideale gibt. Alternativ können Sie mit der Projektidee starten.

PROJEKTIDEE: Vielfalt in Medien entdecken

Untersucht in kleinen Gruppen, wie Vielfalt in verschiedenen Medien, wie zum Beispiel in euren Lieblingsbüchern oder Lieblingstrickserien oder auch in euren Schulbüchern, dargestellt wird. Schaut genau hin, ob Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben, Geschlechtern oder aus verschiedenen Herkunftsländern zu sehen sind und in welcher Weise ihr euch in diesen Darstellungen wiederfindet. Am Ende des Projekts stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse kreativ vor, zum Beispiel durch Zeichnungen, Collagen oder andere Präsentationen.

- **Kinderbücher und Geschichten:** Viele der populären Kinderbücher, die in deutschen Kinderzimmern und Schulen zu finden sind, haben *weiße* Hauptfiguren. Bücher mit Schwarzen Hauptfiguren sind oft weniger zu finden und werden seltener in den Lehrplan integriert.
- **Fernsehserien und Filme für Kinder:** Die Mehrheit der Kinderfernsehserien und -filme zeigen überwiegend *weiße* Charaktere. Schwarze Charaktere sind oft Nebenfiguren oder Stereotypen und selten die Hauptprotagonist*innen.
- **Malkästen und Buntstifte:** In vielen Malkästen und Buntstiftsets sind die Farben für Hauttöne oft auf helle Haut abgestimmt. Es gibt selten eine breite Palette an Hauttönen, die die Vielfalt der Hautfarben repräsentiert.

- **Schulmaterialien und Lehrbücher:** Schulbücher und Lehrmaterialien enthalten oft Bilder und Geschichten von Menschen mit heller Haut. Die Geschichte und Kultur Afrikas sowie die Beiträge von Schwarzen Menschen werden oft nur am Rande erwähnt.
- **Bastel- und Malvorlagen:** Malvorlagen und Bastelanleitungen in Zeitschriften und online zeigen häufig weiße Figuren und Themen, die auf europäischer Kultur basieren.

LG 15: Textauszug - „Meine eigene Herkunft“

Unterrichtsfächer: Deutsch, GeWi, Erdkunde/Geografie, Sozialkunde, Geschichte, Ethik



In *Jute-Beutel* (G11) findet sich ein Auszug „Meine eigene Herkunft“ aus dem Buch „Deutschland Schwarz-Weiß“ von Noah Sow (2009).

Informationen zum Lerngegenstand

Noah Sow ist in Bayern geboren und aufgewachsen und lebt heute in Hamburg. Sie ist Musikerin, Sprecherin, Hörspielautorin, Autorin und Produzentin. Sie setzt sich gegen die ungleiche Behandlung von PoC und Schwarzen ein. 2001 initiierte sie die Gründung des Vereins „Der Braune Mob e.V.“, der ersten antirassistischen deutschen Media-Watch-Organisation (www.derbraunemob.de). Auf der Grundlage ihrer langjährigen Erfahrungen als Antirassismus-Aktivistin entstand ihr Buch „Deutschland Schwarz Weiß“.

Abbildung 25: Textauszug - "Meine eigene Herkunft"

Weiterführende Informationen

„Gehst Du mal in Deine Heimat zurück?“

„Was, nach Bielefeld? Nee!“ (Noah Sow, Deutschland Schwarz-Weiß)

Die Autorin und Aktivistin Noah Sow antwortet humorvoll auf diese Frage. Ob sie 'wirklich' aus Bielefeld kommt, ist nicht wichtig. Denn selbst wenn sie aus Hamburg, Leipzig, Esslingen oder Hemmingen käme - der Fragende unterstellt ihr eine "Heimat" fernab von Deutschland. Schlimmer noch: dass sie nicht 'richtig' hierhergehöre und dass sie 'dorthin zurückgehen' solle. In dieser Frage wie auch in der Frage "Woher kommst du?" drückt sich exemplarisch der alltägliche Rassismus aus, den Menschen of Color und Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland häufig erleben.

Alltagsrassismus zeigt sich in vielfältigen Formen im täglichen Leben. Es umfasst die Frage nach der vermeintlichen Herkunft trotz lokaler Geburt, abwertende Blicke im Bus, rassistische Rufe im Stadion oder Zurückweisungen an der Diskothektür. Komplimente wie "Du sprichst aber gut Deutsch" oder Verallgemeinerungen wie "Asiat*innen sind fleißig" sind weitere Beispiele. All diese Beispiele bedienen starre rassistische Denkmuster, die Menschen in "wir" und "sie" einteilen, wobei "sie" oft negativ bewertet werden. Alltagsrassismus kann subtil sein, in Witzen, unbewussten Vorurteilen oder in der Nichtbeachtung von Menschen of Color. Dieses Geflecht von Vorurteilen, unbewusst oder nicht, ist wirksam und durchzieht alle gesellschaftlichen Schichten und Bereiche. Alltagsrassismus ist eng mit gesellschaftlicher Macht verknüpft. Die Mehrheitsgesellschaft definiert, was "normal" ist, hält an einer weißen Norm fest und bestimmt, wer sich integrieren oder anpassen muss. Sie kontrolliert die Darstellung von Menschen und trifft Entscheidungen über Deutungen und Äußerungen".³⁸

³⁸ <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/vorurteile-271/9710/rassistische-vorurteile/>
<https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/194569/offensichtlich-und-zugedeckt-alltagsrassismus-in-deutschland/>

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Diesen Lerngegenstand können Sie gut als Einstieg in das Thema rassistische Stereotype und Diskriminierung/Rassismus nutzen. Die Kinder verstehen, was es bedeutet, miteinander respektvoll umzugehen und Unterschiede zu akzeptieren.

Einstieg: Meine eigene Herkunft

→ Lesen Sie Ihrer Klasse den Auszug vor und stellen Sie den Schüler*innen folgende Fragen:

- a) Auf welchem Kontinent liegt dieses Land? Warum?
- b) Um welches Land könnte es sich handeln?
- c) Welche Wörter oder Hinweise helfen euch, das Land zu erraten?

Auflösung: Das Fremde in uns

1) Lösen Sie das Rätsel auf:

- a) Seid ihr überrascht, dass die Autorin aus Deutschland kommt? Warum seid ihr so überrascht?
- b) Wieso werden Begriffe wie Zivilisationsgrad, Eingeborene oder Entwicklungshilfe³⁹ normalerweise nicht für Deutschland verwendet?

Abschlussdiskussion: Alltagsrassismus

2) Diskutieren Sie das Thema Alltagsrassismus:

- a) Was verstehst du unter dem Wort „Rassismus“?
- b) Hast du schon mal beobachtet, dass jemand wegen seiner Hautfarbe oder Herkunft anders behandelt wurde?
- c) Was können wir tun, wenn wir sehen, dass jemand ungerecht behandelt wird?
- d) Was könnten wir zusammen machen, um solche Situationen zu ändern?

³⁹ Recherchebox – siehe S. 12

LG 16: Fair Fashion Fliege von WAKUU

Unterrichtsfächer: GeWi, Erdkunde/Geografie, Ethik, Sozialkunde, Kunst



Abbildung 26: Fair Fashion von WAKUU

Die Fair Fashion Fliegen sind von WAKUU, einem Mode-Unternehmen, welches westlich gestaltete Bekleidung wie Anzüge, T-Shirts und Fliegen in bunten traditionellen Stoffen vertreibt.

Informationen zum Lerngegenstand

Obwohl die Textilindustrie im globalen Süden eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielt, sind viele Designerinnen und Designer in diesen Ländern oft von den internationalen

Handelsmärkten isoliert. Dies erschwert ihnen den Zugang zu globalen Vertriebskanälen und Kund*innen. Die meisten von ihnen arbeiten auf lokaler oder regionaler Ebene und haben nur begrenzte Möglichkeiten, ihre Produkte international zu vermarkten. Diese Isolation kann zu einer ungleichen Verteilung des wirtschaftlichen Nutzens in der Textilindustrie führen, von der vor allem große internationale Unternehmen profitieren, während lokale Designer*innen oft unterbeschäftigt oder unterbezahlt bleiben.

INFOBOX

WAKUU zielt darauf ab, lokale Designerinnen und Designer mit internationalen Modemärkten zu verbinden und dabei Drucke und Designs von lokalen Akteuren zu verwenden. Mit ihrem „Empowerment“-Ansatz fördern sie Unternehmer*innen, Designer*innen und Schneider*innen auf dem lokalen kenianischen Modemarkt. Sie kooperieren mit einem talentierten Designer wie Gjei Mavazi und acht alleinstehenden Müttern aus einem Beschäftigungsprojekt in Kibera, einem der größten Slums in Nairobi, Kenia. WAKUU hat es bereits geschafft eine bedeutende Anzahl von Kleidungsstücken in Europa zu verkaufen und somit den Ruf und das Einkommen der kenianischen Partner deutlich zu erhöhen. Für Ihre Kleidung verwenden sie u.a. Baumwolle der Initiative „Cotton made in Africa“, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Lebensbedingungen der Baumwollbäuerinnen- und bauern und in Subsahara-Afrika nachhaltig zu verbessern.



Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann in Kombination mit LG 20: *Deine United for Africa Bag* und LG 19: *Rezepte Afrikas* bearbeitet werden.

Einstieg: WAKUU

- 1) Lesen Sie den Text gemeinsam mit Ihren Schüler*innen und diskutieren Sie anschließend die folgenden Fragen zum Textverständnis:
 - a) Wer ist WAKUU und was macht das Unternehmen?
 - b) Welche Probleme haben lokale Designer*innen im Globalen Süden?
 - c) Wie unterstützt WAKUU lokale Designer*innen in Kenia?
- 2) *Optional:* Bitten Sie Ihre Schüler*innen im Anschluss, ein fiktives Interview mit einer Designerin oder einem Designer aus Kenia zu führen, um sich in die Situation der lokalen Designer*innen einzufühlen.

Beispielfrage: *Viele Menschen in anderen Ländern arbeiten in der Textilindustrie, aber sie haben oft Schwierigkeiten, ihre Produkte in andere Länder zu verkaufen. Warum ist es für diese Menschen so schwer, ihre Kleidung an Menschen in anderen Teilen der Welt zu verkaufen? Welche Möglichkeiten gibt es, damit mehr Menschen ihre Produkte sehen und kaufen können?*

Diskussion: Bedeutung von Fair Fashion

- 3) Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen die Bedeutung von Fair Fashion:
 - a) Warum ist es wichtig, dass es Unternehmen wie WAKUU gibt?
 - b) Wie kann faire Mode das Leben von Menschen im Globalen Süden verbessern?
- 4) Reflektieren Sie mit Ihren Schüler*innen die eigenen Kaufentscheidungen:
 - a. Wie können deine Kaufentscheidungen das Leben von Menschen in anderen Ländern beeinflussen?

Rechercheaufgabe: Fair Fashion

- 5) Bitten Sie die Schüler*innen, zu weiteren Marken und Unternehmen zu suchen, die faire Mode machen und auf die Umwelt achten - auch Nachhaltigkeitssiegel zeigen, dass etwas umweltfreundlich und fair produziert wurde. Bitten Sie sie, ihre Ergebnisse anschließend zu präsentieren.

LG 17: Tücher aus Ost- und Westafrika

Unterrichtsfächer: Kunst, Sozialkunde, Deutsch, Englisch



Abbildung 27: Tücher aus Ost- und Westafrika

Die Tücher aus Ostafrika (Kangas) und Westafrika (Pagne-Stoffe) sind nicht nur Ausdruck kultureller Identität und Tradition, sondern auch begehrte Modeartikel, die weltweit geschätzt werden und die einzigartigen handwerklichen Fähigkeiten afrikanischer Designerinnen und Designer repräsentieren.

Informationen zum Lerngegenstand

Kangas sind große, bunt bedruckte Tücher, die in Ländern Ostafrikas von vielen Frauen aller Gesellschaftsschichten getragen werden. Sie werden als Wickelrock, Schultertuch oder Tragetuch für Babys genutzt. Während Kangas in den ländlichen Regionen und vor allem bei der älteren

Bevölkerung zur alltäglichen Kleidung gehören, werden sie in der Stadt und im formellen Arbeitsalltag eher selten bis gar nicht getragen. Kangas werden immer als Paar verkauft. Je nach Gelegenheit wählt die Frau ein besonderes Muster mit einem bestimmten Spruch.

Pagne-Stoffe aus Westafrika: „Pagne“ (gesprochen „Panje“) wird ein bunt bedruckter Baumwollstoff in den Ländern Westafrikas genannt. Ein Kleid aus diesem Stoff ist ein Prestigeprodukt. Die farbenfrohen Muster der Pagnes wechseln je nach Mode. Der Stoff wird normalerweise in der Maßeinheit „drei Pagnes“ gekauft und dann zerschnitten: ein Tuch wird als Wickelrock getragen, aus dem zweiten näht der Schneider bzw. die Schneiderin eine Bluse, das dritte kann die Frau als Kopftuch tragen, ihr Baby damit auf den Rücken binden oder das Tuch bei Kälte um die Schultern legen. Oft lassen sich bei Hochzeiten oder Beerdigungen die Mitglieder einer Familie Kleider und Hemden aus dem gleichen Stoffmuster schneiden, um ihre Zusammengehörigkeit zu zeigen.

Weiterführende Informationen

Kangas: Es gibt die Tücher in verschiedenen Farben und Mustern, aber eines haben alle Kangas gemeinsam (und dadurch unterscheiden sie sich von anderen Materialien in Ostafrika, aus denen Kleidung gemacht wird): Sie haben eine dreiteilige Aufgliederung:



Abbildung 28: Kanga-Aufteilung

Jede Kanga hat einen Rahmen (*pindo*) (1) mit einem Muster. Der zentrale Teil innerhalb des Rahmens (*mji*) (2) kann ein Muster oder ein Bild sein und sticht der betrachtenden Person zuerst ins Auge. An der unteren Seite des zentralen Musters ist ein Spruchband (*jina*) (3) auf Kisuaheli gedruckt. Dieses macht die Kanga besonders und leicht von anderen Stoffen unterscheidbar. Das Spruchband übermittelt dem Betrachter bzw. der Betrachterin eine Nachricht. Oft handelt es sich um ein Sprichwort oder einen Wunsch, es kann aber auch eine politische oder gesellschaftskritische Botschaft sein. Dadurch

kann die Kanga auch einen emanzipatorischen Aspekt haben bzw. Mittel des (politischen) Widerstands sein, denn Frauen können so Botschaften übermitteln, die sie nie öffentlich verbalisieren. Aber auch im Alltag können Botschaften so indirekt übermittelt werden ohne etwas „sagen“ zu müssen – die beteiligten Personen verstehen dies jedoch. Durch die Kommunikation über die Kanga können also Bereiche des alltäglichen Lebens angesprochen werden, die normalerweise mit Tabus und Sprechverboten belegt sind. Dazu gehören z. B. größere Konflikte, Neid, Eifersucht, Unzufriedenheit (*negative Höflichkeit*), aber auch Sexualität und zu einem gewissen Grad auch Ratschläge (*positive Höflichkeit*). Solche Sprechverbote gelten für alle Mitglieder der muslimischen Gesellschaften der ostafrikanischen Küste, insbesondere aber für Frauen.

Sozial-geschichtlicher Hintergrund: Die Kanga ist vermutlich in den 1880er Jahren auf Sansibar „erfunden“ worden. Sie spielte eine wichtige Rolle in der Emanzipation der Sklaven und ihrer Integration in die muslimische Swahili-Gesellschaft an der ostafrikanischen Küste. Als Symbol für ihre Emanzipation wies sie sowohl auf ihren „neuen“ Status als Mitglied der Gesellschaft hin als auch auf ihre Herkunft aus der Bevölkerungsgruppe der Sklaven. Die Muster beispielsweise sind inspiriert von der handgefertigten Kleidung reicher Frauen. Durch das Tragen einer solchen Kanga drückte die Frau ihr Wissen über kulturell wichtige Muster aus und bekräftigte ihr Zugehörigkeitsgefühl als Mitglied der Gesellschaft. Auf der anderen Seite waren diese Tücher nicht „das Original“, da die Muster auf die Stoffe maschinell aufgedruckt und nicht durch Handarbeit aufgenäht waren. Dies verwies auf ihren Status am Ende der sozialen Hierarchie in der Gesellschaft. Mit der Zeit werden neue Formen und Muster aufgenommen (zum Beispiel Muster, die neue Erfindungen wie Uhren und Flugzeuge symbolisieren) und in dem Kleidungsstück verarbeitet, sodass Kangas sowohl Innovation als auch Konservatismus ineinander vereinen können.⁴⁰

⁴⁰ <https://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/kanga-ostafrika/>

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand ermöglicht es den Schüler*innen, durch die auf Kangas abgedruckten Sprichwörter die Bedeutung von Mode und Kleidung als Kommunikationsmedium zu verstehen.

Einstieg: Kangas und Pagnes

- 1) Zeigen Sie den Schüler*innen die beiden Tücher und machen Sie auf die verschiedenen Designs, Muster und Farben aufmerksam:
 - a) Was fällt euch an den Tüchern auf? Welche Muster oder Farben gefallen euch besonders?
 - b) Wie unterscheiden sich die beiden Tücher voneinander? Was könnte das bedeuten?
 - c) Wie könnte man diese Tücher im Alltag tragen?

Klassengespräch: Kangas als Kommunikationsmedium

- 2) Diskutieren Sie mit der Klasse ein bis zwei Sprichwörter, die auf Kangas abgebildet sind:
 - a) Warum könnten solche Sprichwörter auf den Tüchern wichtig sein? Was könnten sie den Menschen sagen?
 - b) Wie helfen Kangas den Menschen, etwas über sich selbst zu zeigen oder mit anderen zu kommunizieren?

Abschlussdiskussion: Kulturelle und kommunikative Dimensionen von Kleidung

- 3) Diskutieren Sie in der Klasse oder in Kleingruppen kulturelle und kommunikative Dimensionen von Kleidung:
 - a) Wie benutzen Menschen in Deutschland Kleidung, um zu zeigen, zu welcher Gruppe sie gehören oder was sie wichtig finden?
 - b) Wie können Kleidung und Kleidungstrends ohne Worte etwas über uns sagen?
 - c) Kannst du ein deutsches Kleidungsstück oder einen Modetrend nennen, der ähnliche Bedeutungen hat wie die Kanga oder der Pagne-Stoff?
 - d) Wie zeigen Kleidungsstücke, was in der Gesellschaft wichtig ist, welche politischen Ideen jemand hat oder was eine Person denkt?

LG 18: DEINE United for Africa Bag

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Kunst



Abbildung 29: United for Africa Bag

Upcycling: Macht aus einem alten T-Shirt eine schicke Tasche - eine UNITED FOR AFRICA-Bag!

Informationen zum Lerngegenstand

Mitumba: Nach Afrika gelieferte Second-Hand-Kleidung wird vor Ort als „Mitumba“ bezeichnet, ein Wort aus dem Kisuaheli. Es bedeutet Ballen oder Bündel, entsprechend der Form, in der die Ware normalerweise an Einzelhändler verkauft wird. Im weitesten Sinne bezieht sich der Begriff Mitumba auch auf den Export von Altkleidern, die zuvor von Verbraucher*innen in westlichen Ländern gespendet und von Textilrecyclingunternehmen gesammelt und verpackt wurden. Bei Mitumba kann es sich auch um nagelneue Kleidung handeln, die von Modemarken überproduziert wurde, aber aufgrund des sich schnell ändernden Angebots nicht mehr verkauft werden konnte. In Ostafrika ist Kenia mit rund 185.000 Tonnen im Jahr 2019 der größte Importeur von Second-Hand-Kleidung.

In Afrika besteht zwar eine Nachfrage nach preiswerter und modischer Kleidung, und importierte gebrauchte Kleidung ist preiswerter als neue, jedoch oft von schlechterer Qualität. Die Qualität ist eine der größten Herausforderungen bei der Bewertung von Mitumba: Ein großer Teil der Kleidung in den importierten Ballen ist in so

schlechtem Zustand oder von so schlechter Qualität, dass sie sofort auf Mülldeponien entsorgt und verbrannt wird, oft unter freiem Himmel. Nach allgemeiner Auffassung sind Kleiderspenden eine Lösung für den Umgang mit Altkleidern und ein Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. Ganz so einfach ist es jedoch nicht: Zum Beispiel wird der Handel oft als „Wohltätigkeit“, „Recycling“, „Umleitung“ und jetzt von vielen als „Kreislaufwirtschaft“ bezeichnet, aber keine dieser Bezeichnungen ist korrekt. Denn Kleidung einfach nur von einem Ort zum anderen zu bringen, macht das Geschäftsmodell noch nicht zu einer Kreislaufwirtschaft. Sie landen nun auf Deponien in Afrika statt auf Müllhalden oder in Verbrennungsanlagen der westlichen Länder.

Kenia: Mitumba hat eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft und Umwelt Kenias übernommen. Als größter Umschlagplatz für Mitumba in Ostafrika ist Kenia sowohl Empfänger als auch Verteiler dieser gebrauchten Kleidung. Der Import von 185.000 Tonnen gebrauchter Kleidung im Jahr 2019 hat der kenianischen Regierung erhebliche Zolleinnahmen beschert und eine beträchtliche Anzahl von Arbeitsplätzen geschaffen. Schätzungen zufolge sind rund zehn Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung in der Second-Hand-Bekleidungs- und Schuhindustrie beschäftigt. Der florierende Handel hat jedoch auch Auswirkungen auf die Umwelt. Ein erheblicher Teil der importierten Altkleider ist von minderwertiger Qualität und landet daher direkt auf dem Müll. Schätzungen gehen davon aus, dass 30

bis 40 Prozent der Mitumba unverkäuflich sind und somit als Abfall enden. Diese Textilabfälle belasten die Umwelt, insbesondere durch die Anhäufung von Abfällen auf Deponien und die Verschmutzung von Flüssen und anderen natürlichen Lebensräumen. Ein weiteres Umweltproblem ist der hohe Anteil an Kunstfasern in importierten Kleidungsstücken, insbesondere Polyester. Diese Fasern sind nicht biologisch abbaubar und tragen zur Umweltverschmutzung bei, da sie nach der Entsorgung in die Umwelt und schließlich in die Nahrungskette gelangen können. Darüber hinaus wird bei der Verbrennung von Plastikkleidung und der Zersetzung von Kunstfasern Methan freigesetzt, ein schädliches Treibhausgas, das zum Klimawandel beiträgt. Die Entsorgung und Aufbereitung dieser großen Mengen an Textilabfällen stellt Kenia vor große Herausforderungen. Es fehlt an einer geeigneten Entsorgungsinfrastruktur und die bestehenden Deponien sind bereits überlastet. Dies führt zu Problemen wie Gesundheitsrisiken für die Anwohner*innen, Überschwemmungen durch verstopfte Abwasserkanäle und allgemeine Umweltverschmutzung.⁴¹

Upcycling: In einer Welt, in der die Modeindustrie sich immer schneller dreht und der Konsum von Kleidung zur Norm geworden ist, steht eine Alternative im Fokus: Upcycling. Mit dem Ziel, den Kreislauf von Verschwendung und Überkonsum zu durchbrechen, gewinnt Upcycling in der Mode zunehmend an Bedeutung. Upcycling, eine Form der Wiederverwertung von Materialien, bei der alte oder ungewollte Stücke in etwas Neues und Wertvolles verwandelt werden, hat sich als kreative Antwort auf die Probleme der Fast-Fashion-Industrie etabliert. Statt Kleidungsstücke einfach wegzuworfen, werden sie aufgewertet und in einzigartige Einzelstücke umgewandelt.⁴²

Ein Hauptkritikpunkt an Fast Fashion ist die enorme Menge an Textilabfällen, die jedes Jahr entsteht. Schätzungsweise 50 Millionen Tonnen Textilien werden allein in Europa jährlich weggeworfen, wobei nur etwa 25 Prozent recycelt werden. Diese erschreckenden Zahlen verdeutlichen die Dringlichkeit, alternative Wege zu finden, um mit Kleidung umzugehen.

Durch Upcycling werden alte Jeans zu modischen Rucksäcken, aus T-Shirts entstehen individuelle Taschen und aus Stoffresten werden kunstvolle Accessoires gefertigt. Die Möglichkeiten sind endlos, und das Beste daran ist, dass jedes Stück einzigartig ist. Upcycling ermöglicht es den Menschen, ihren persönlichen Stil auszudrücken, während sie gleichzeitig einen positiven Beitrag zur Reduzierung von Abfall leisten.

⁴¹ <https://www.greenpeace.de/publikationen/220421-greenpeace-factsheet-textilexporte-ostafrika.pdf>

⁴² **Recycling:** Gebrauchte Materialien werden gesammelt, sortiert, gereinigt und zu neuen Produkten verarbeitet. Dabei werden Rohstoffe wie Papier, Glas, Metall und Kunststoff wiederverwertet.

Ideen für den Unterricht

Hinweis für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann in Kombination mit LG 6: *Recycling-Spielzeug aus Blech* und LG 18: *Fair Fashion Fliege von WAKUU* bearbeitet werden.

Einstieg: Dandora, waste picker

- Diskutieren Sie bereits vorhandenes Wissen bei Ihren Schüler*innen zum Thema Altkleidung, Umweltfolgen und globalem Handel:
 - a) Was passiert mit Kleidung, die wir nicht mehr tragen?
 - b) Welche Folgen hat es für die Umwelt und die Menschen, wenn wir Kleidung wegwerfen?
 - c) Habt ihr schon einmal von Textilabfall in Afrika gehört? Wie kommt er dorthin?
- Zeigen Sie den Schüler*innen das folgende Video über Dandora, eine der größten Mülldeponien in Kenia:



[Youtube-Video: Greenpeace Deutschland: Dandora - Wo der Textilmüll der Welt abgeladen wird](#)

Einführung: Kreislaufwirtschaft

- Diskutieren Sie im Anschluss die Bedeutung von Kleidung und den Lebenszyklus von Kleidung:
 - a) Wie beeinflussen unsere Kaufgewohnheiten die Produktion von Kleidung?
 - b) Wie beeinflussen unsere Tragegewohnheiten die Langlebigkeit von Kleidung?
- Führen Sie die Kreislaufwirtschaft ein und zeigen Sie das folgende Video als Einführung in das Thema: Wirtschaft der Zukunft | cradle to cradle und Kreislaufwirtschaft | klima:check (klima:neutral)
 - a) Habt ihr schon einmal etwas über Kreislaufwirtschaft gehört?
 - b) Wie kann diese helfen, die negativen Folgen der Textilindustrie für die Umwelt und die Menschen zu reduzieren?



[Youtube-Video: klima:neutral – Wirtschaft der Zukunft? | Cradle to Cradle und Kreislaufwirtschaft | klima:check](#)

Projektphase: Alter Kleidung ein neues Leben geben

In der Klasse gibt es bestimmt viele Schüler*innen, die selbst oder in der Familie nicht mehr benötigte Kleidung besitzen. Ermutigen Sie sie, in diesem Projekt herauszufinden, wie sie ihre alte Kleidung nachhaltig nutzen oder weitergeben können.

PROJEKTIDEE 1: Upcycling Projekt	PROJEKTIDEE 2: Kreislaufstrategie
Bastelt eure eigenen T-Shirt-Taschen, die UNITED-FOR-AFRICA-Bags, mit Hilfe der Fotoanleitung und der Schablone aus dem Aktions-Kit. In nur wenigen Minuten und ganz ohne Nähen erlebt ihr, wie einfach Upcycling ist - und Spaß machen kann! Überlegt im Anschluss, welche anderen Produkte ihr noch aus alten Kleidern herstellen könntet. Das kann z.B. eine Tasche, ein Accessoire oder ein komplett neues Kleidungsstück sein. Dokumentiert den Prozess mit Fotos und einer kurzen Beschreibung der Schritte.	Überlegt euch, wie man alte Kleidung wieder nutzen kann, statt sie wegzuerwerfen. Denkt an eine nachhaltige Lösung, wie zum Beispiel eine Tauschplattform, ein Spendenprojekt oder eine Recyclingmethode. Macht einen Plan, wie ihr eure Idee in der Praxis umsetzen könnt.

Auswertung der Projektphase

Bitten Sie Ihre Schüler*innen, ihr Projekt der Klasse vorzustellen und zu reflektieren:

- Stellt euer Upcycling-Projekt oder eure Kreislaufstrategie zur Wiederverwertung vor. Erklärt, warum eure Lösung gut für die Umwelt ist und wie sie hilft, Textilmüll zu verringern.
- Überlegt, was ihr durch das Projekt gelernt habt und wie ihr in Zukunft bewusster mit Kleidung umgehen könnt.

Probieren Sie doch eine der Projektideen zur nächsten Projektwoche aus!

Tipp! Auch im Kunstunterricht lässt sich das Thema Upcycling und das Designen der UNITED FOR AFRICA Bags gut aufgreifen. Die Schüler*innen können so Sprühfarben ausprobieren oder

LG 19: Rezepte Afrikas

Unterrichtsfächer: GeWi, Sozialkunde, Erkunde/Geografie



Abbildung 30: Rezepte Afrikas

Das kleine Heft beinhaltet Rezepte aus verschiedenen Ländern Afrikas, die einfach in der Zubereitung und daher gut für den Einsatz im Unterricht geeignet sind.

Informationen zum Lerngegenstand

Fairer Handel: In einer globalisierten Welt, in der wirtschaftliche Ungleichheit und Ausbeutung an der Tagesordnung sind, bietet der Faire Handel eine Alternative. „Fairerer Handel ist Hilfe zur Selbsthilfe, Kleinproduzent*innen im globalen Süden werden gezielt gestärkt. Die internationale Fair- Trade Bewegung möchte die wirtschaftliche und soziale Situation der Bauer*innen und Arbeiter*innen verbessern. Ein wichtiges Kriterium ist, dass sie für ihre Arbeit angemessen bezahlt werden, damit sie sich eine stabile Existenz aufbauen können.“⁴³ Der Faire Handel verfolgt mehrere Grundprinzipien zur Verbesserung von Sozial- und Umweltstandards. Dazu gehören die Einhaltung von Arbeitsschutzrechten, das

Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit sowie die Förderung von Partizipation und Mitbestimmung der Arbeiterinnen und Arbeiter. Ein weiteres wichtiges Prinzip des Fairen Handels ist der Umweltschutz. Durch die Förderung nachhaltiger Anbaumethoden und umweltschonender Produktionstechniken sollen die natürlichen Ressourcen geschont und das ökologische Gleichgewicht langfristig gesichert werden. Transparenz und Rückverfolgbarkeit sind ebenfalls zentrale Prinzipien des Fairen Handels, die sicherstellen, dass die gesamte Lieferkette nachvollziehbar und transparent gestaltet ist. Darüber hinaus werden im Fairen Handel Prämienzahlungen gewährt, die gezielt in soziale, ökologische und ökonomische Projekte investiert werden. Beispiele für solche Investitionen sind Maßnahmen zur Gesundheits- und Altersvorsorge, Bildungsprogramme sowie ökologische Projekte. Diese zusätzlichen Mittel tragen wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung der am Fairen Handel beteiligten Gemeinschaften bei und fördern deren soziales, ökologisches und ökonomisches Wohlergehen.

⁴³ <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fairer-handel/>

Ideen für den Unterricht

Hinweis für die Lehrkraft: In dem Rezepte-Buch gibt es neben vielen Rezepten auch eine Einführung in die Küche Afrikas. Dieser Lerngegenstand kann gut mit LG 16: *Fair Fashion Fliege von WAKUU* bearbeitet werden.

Einstieg: Fair Trade

- 1) Fragen Sie Ihre Schüler*innen, was sie bereits über das Thema Fair Trade und Fair-Trade-Produkte wissen.
- 2) Zeigen sie das Video „Kurz erklärt: Fairer Handel“ und geben Sie folgenden Beobachtungsauftrag:
 - a) Welche Vorteile bietet Fair Trade für die Hersteller*innen und die Käufer*innen?



[Youtube-Video: Brot für die Welt: Kurz erklärt: Fairer Handel](#)

→ Werten Sie im Anschluss die Beobachtungsaufgabe aus und klären sie noch offene Fragen.

Projektphase: Gemeinsam kochen

Planen Sie ein gemeinsames Kochprojekt, bei dem die Schüler*innen ein oder mehrere Rezepte aus dem Buch zubereiten – und möglichst viele Fair-Trade-Produkte verwenden!

- 3) Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen ein und lassen Sie jede Gruppe ein Rezept auswählen.
- 4) Bitten Sie die Schüler*innen zu dem von ihnen im Rezept verwendeten Fair-Trade-Produkt(en) zu recherchieren und auf einem Plakat o.Ä. zu präsentieren:
 - a) In welchen Ländern wird das Produkt angebaut?
 - b) Wie sind die Arbeitsbedingungen auf den Feldern oder in den Fabriken?
 - c) Welche umweltfreundlichen Anbaumethoden werden genutzt?
 - d) Wie profitieren die Arbeiter*innen vor Ort und ihre Gemeinschaften von Fair Trade?
- 5) Bitten Sie die Gruppen, ihre Gerichte zuzubereiten und eine Verkostung mit Präsentation ihrer Rechercheergebnisse zu organisieren. Alternativ können die Schüler*innen die Gerichte auch zuhause ausprobieren und fotografieren.

LERNPFAD

Lernpfad: Afrika entdecken – Eine Reise durch Kulturen

Im Verlauf des Lernpfades werden die Schüler*innen nicht nur geographische und kulturelle Unterschiede zwischen den afrikanischen Ländern entdecken, sondern auch die gemeinsamen Herausforderungen, mit denen der Kontinent konfrontiert ist – insbesondere im Bereich Artenvielfalt, Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit. Durch interaktive Aufgaben wie Puzzles, Tier-Steckbriefe und kreative Recycling-Projekte lernen die Schüler*innen, wie wichtig der Erhalt der Biodiversität und der Schutz von Ressourcen sind. Die Schüler*innen entwickeln nicht nur ein besseres kulturelles Verständnis, sondern auch ihre Teamarbeit, kreatives Problemlösen und kritisches Denken.

LG 1: Fotosammlung

Die Schüler*innen betrachten Bilder aus verschiedenen afrikanischen Ländern und erkennen die kulturelle und geographische Vielfalt. Sie hinterfragen Stereotype und reflektieren, welche Vorurteile mit den Bildern verbunden sind.

LERNZIEL | Die Schüler*innen entwickeln ein differenziertes Bild von Afrika und lösen gängige Stereotype auf.

LG 2: Afrika-Puzzle

Beim Puzzeln des afrikanischen Kontinents erkennen die Schüler*innen, dass Afrika viele unterschiedliche Länder mit eigenen Kulturen und Sprachen umfasst.

LERNZIEL | Die Schüler*innen verstehen, dass Afrika aus vielen verschiedenen Ländern besteht und keine einheitliche Region ist.

LG 3: Tier-Steckbriefe

Die Schüler*innen lernen die Biodiversität Afrikas kennen und entdecken die Vielfalt der Tierarten in unterschiedlichen Lebensräumen wie Regenwäldern, Savannen und Wüsten. Sie erfahren, welche Gefahren die Artenvielfalt bedrohen und warum es wichtig ist, diese zu schützen.

LERNZIEL | Die Schüler*innen erkennen die enorme biologische Vielfalt Afrikas und verstehen, wie wichtig der Erhalt dieser Artenvielfalt für das ökologische Gleichgewicht ist.

LG 4/5: Musikinstrumente und Musik-CDs

Die Schüler*innen hören moderne afrikanischen Musik, lernen traditionelle Instrumente kennen und reflektieren über deren kulturelle Bedeutung.

LERNZIEL | Die Schüler*innen erkennen die kulturelle Vielfalt afrikanischer Musik und deren Bedeutung als Ausdruck von Identität.

LG 6: Recycling-Spielzeug aus Blech

Die Schüler*innen lernen ein Projekt kennen, das aus Altblech Modellautos herstellt. Sie erfahren, wie kreatives Recycling hilft, Abfall zu reduzieren und Ressourcen zu schonen. Dabei setzen sie sich mit der Bedeutung von Müllvermeidung und nachhaltigen Handlungsweisen auseinander.

LERNZIEL | Die Schüler*innen verstehen die Bedeutung von Recycling und Müllvermeidung als wesentliche Aspekte eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen und erkennen, wie wir alle zur Reduktion von Müll beitragen können.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Afrika Koffer.....	0
Abbildung 2: Übersicht der Themenbereiche im Afrika-Koffer	6
Abbildung 3: SDGs	7
Abbildung 4: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung.....	7
Abbildung 5: Afrika, Eigendarstellung.....	13
Abbildung 6: Fotosammlung.....	14
Abbildung 7: Afrika-Puzzle	16
Abbildung 8: : Kolonialisierung Afrikas um 1930 * (© Perconte at German Wikipedia., CC BY-SA 2.0 DE, via Wikimedia Commons	17
Abbildung 9: Deutsche Kolonien 1884-1919 (©Chrischerf, CC BY-SA 4.0 DE, via Wikimedia Commons)	18
Abbildung 10: Tier-Steckbriefe	21
Abbildung 11: Afrikas Ökosysteme (©Gemeinsam mit Afrika)	22
Abbildung 12: Musikinstrumente	27
Abbildung 13: Musik-CD "Tadias! Kommt mit nach Afrika"	28
Abbildung 14: Musik-CD Nneka	28
Abbildung 15: Spielzeug aus Blech	31
Abbildung 16: Konsumquiz	34
Abbildung 17: Bildkarten-Set "Flucht"	37
Abbildung 18: Film "NICHT OHNE UNS!"	40
Abbildung 19: Bilderkarten-Set „Kinderrechte“	42
Abbildung 20: Jutebeutel von "Jute statt Plastik"	45
Abbildung 21: Jutepflanze (Sorte Corchorus olitorius) ©Canva	45
Abbildung 22: Weltkarte "Perspektive wechseln"	47
Abbildung 23: Karte - Sprache und Ethnien ©Kämmer-Kartographie, Berlin 2009.....	49
Abbildung 24: Queens of Africa Puppen/ Foto: Isaac Emokpge	51
Abbildung 25: Textauszug - "Meine eigene Herkunft	54
Abbildung 26: Fair Fashion von WAKUU.....	56
Abbildung 27: Tücher aus Ost- und Westafrika	58
Abbildung 28: Kanga-Aufteilung	59
Abbildung 29: United for Africa Bag	61
Abbildung 30: Rezepte Afrikas.....	65